

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 28. November 1981

Nr. 230 [4 108]

Preis 2 Kopken

### Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

#### Über den Aufruf der Dorfwerkstätten des Gebiets Nordkasachstan an alle Sowchosarbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten der Landwirtschaft der Republik, die Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1982 organisiert und qualitätsgerecht vorzubereiten und durchzuführen

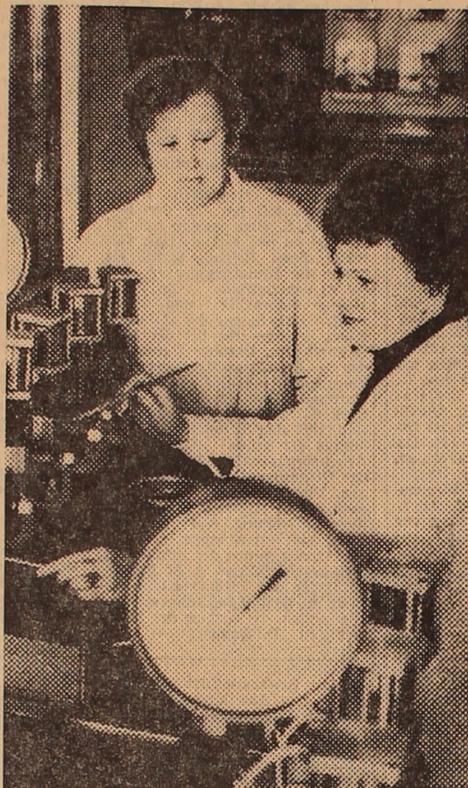
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans hat den Aufruf der Dorfwerkstätten des Gebiets Nordkasachstan gebilligt, in der Republik den sozialistischen Wettbewerb um die rechtzeitige und qualitätsgerechte Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1982 zu entfalten.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Melioration und Wasserwirtschaft, für Erfassungen und für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR, die Hauptverwaltung Glawrissowchosstroi, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für produktivtechnische Versorgung der Landwirtschaft, die ländlichen Parteiorganisationen müssen den Aufruf der Dorfwerkstätten des Gebiets Nordkasachstan in den Kollektiven der Sowchose, Kolchosa und Betriebe der Goskomselchosteknika erörtern, konkrete Maßnahmen für eine termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung und organisierte Durchführung der Frühjahrseidarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau beschließen, weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um deren praktische Realisierung entfalten, um eine sichere Grundlage zur Erzielung einer reichen Ernte an allen landwirtschaftlichen Kulturen zu schaffen.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen sowie das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk wurden aufgefordert, den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs der Dorfwerkstätten um die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten des kommenden Jahres breit aufzuzeigen.

(Den Aufruf bringen wir auf S. 2).

### Bildreportage der Woche



Die patriotische Initiative einer Reihe Moskauer Betriebe, den sozialistischen Unionswettbewerb unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ zu entfalten, findet immer mehr Nachfolger unter den Arbeitskollektiven des Gebiets Ostkasachstan.



rätebauwerk — seit Jahresbeginn im sozialistischen Wettbewerb des Betriebs. Der Kommunist Wassili Tschistjakow aus demselben Werk hat sein Jahressoll bereits erfüllt. Unsere Bilder: Die Montageschlosserinnen Ludmilla Saprykina (Brigadierin) und Ludmilla Krawez; der Kommunist Wassili Tschistjakow. Fotos: Viktor Krieger

## Herzlicher Glückwunsch

Tschimkenter Gebietskomitee der KP Kasachstans

Genossen A. A. ASKAROW

Vollzugskomitee des Gebietssowjets der Volksdeputierten

Genossen

Sh. Sch. SCHAIMERDENOW

Herzlich begrüße und beglückwünsche ich die Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Leiter und Spezialisten der Agrarbetriebe, die Kollektive der landwirtschaftlichen Meliorations-, Erfassungs- und Verkehrsorganisationen, der Industriebetriebe und Lehranstalten, die Mitarbeiter der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, alle Werktätigen des Gebiets Tschimkent zur erfolgreichen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des elften Planjahrfünfts im Verkauf aller ackerbaulichen Erzeugnisse an den Staat.

Es ist sehr wichtig, daß die Gebietsparteiorganisation die Arbeit zur Entwicklung des bewässerten Ackerbaus, zur Erzielung hoher Erträge an Baumwolle, Reis, Körnermais, Gemüse und Futtermitteln beharrlich und zielstrebig durchführt und eine größere Stabilität und Dynamik in der landwirtschaftlichen Produktion anstrebt.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten und alle Dorfwerkstätten des Gebiets Tschimkent das Erzielte nicht nur verankern, sondern es auch ausbauen und den Kampf um eine bessere Nutzung der Möglichkeiten der Bewässerungsflächen, der Düngemittel, der Technik und der Futtermittel und Qualität der Produktion mit noch größerer Energie entfalten und alles zur weiteren Erhöhung der Ertragsfähigkeit und der Bruttoproduktion aller landwirtschaftlichen Kulturen sowie zur allseitigen Entwicklung der Viehwirtschaft tun werden.

Von ganzem Herzen wünsche ich den Werktätigen des Gebiets, die Planvorgaben in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu erfüllen und im zweiten Planjahr noch höhere Zielmarken in der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU zu erreichen.

L. BRESCHNEV

## Verpflichtungen eingelöst

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Werktätigen der Kolchosa und Sowchosa des Gebiets Tschimkent die Bewässerungsflächen rationeller und intensiver genutzt und im laufenden Jahr eine gute Ernte an Baumwolle, Reis, Mais und anderen Kulturen geerntet, die Ernteerträge organisiert durchgeführt und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf aller ackerbaulichen Erzeugnisse an den Staat erfolgreich erfüllt.

An die Baumwollfabriken und Abnahmestellen wurden 345 000 Tonnen Baumwolle geliefert, was die Planvorgaben übertrifft. Mit Baumwollvollermaschinen wurden mehr als 60 Prozent der Ernte geborgen.

In den Staatsspeichern wurden 657 000 Tonnen Getreide eingelagert, davon 329 000 Tonnen über den Plan hinaus. Soviel Korn wurde im Gebiet erstmalig erfaßt. Die landwirtschaftlichen Betriebe des Gebiets haben sich vollständig mit hochwertigem Saatgut versorgt.

Obst, 100 000 Tonnen Gemüse und 97 000 Tonnen Melonenkulturen gelangt.

Die Kolchosa und Sowchosa beschafften 1 667 000 Tonnen Grobfutter für den Winter, davon mehr als 1 Million Tonnen Heu, bereiteten 840 000 Tonnen Silage, was das Plansoll bedeutend übertrifft.

Während der Ernteerhebung haben die Sowchosarbeiter und Kolchosbauern, die Leiter und Spezialisten, die Mitarbeiter der Wasserwirtschafts-, Erfassungs- und Verkehrsorganisationen ihr Bestes gegeben und zielgerichtet leisteten die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen die organisatorische und politische Arbeit. Eine große Hilfe erwiesen den Kolchosa und Sowchosa die Kollektive der Industriebetriebe, Studenten und Schüler.

Das erste Jahr des elften Planjahrfünfts abschließend, richten die Dorfwerkstätten alle ihre Anstrengungen auf die organisierte Durchführung der Viehwinterung, auf die Erfüllung der Pläne im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat, ermitteln zusätzliche Reserven zur weiteren Steigerung der Ertragsfähigkeit landwirtschaftlicher Kulturen und zur hochproduktiven Nutzung der Bewässerungsflächen.

## Rückhaltlose Unterstützung

erfuhr im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat die Initiative der Werktätigen Moskaus, am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen.

Als erste hatte sich in der Kupferhütte die Abteilung für Vorbereitung von Beschickungsgut dazu gemeldet. Am Subbotnik werden 230 Personen teilnehmen und die Kupferproduktion mit ausreichenden Rohstoffmengen versorgen.

Bei der Instandsetzung technologiischer Ausrüstungen plant man, 9 000 Rubel in Anspruch zu nehmen. An diesem Tag will man die höchste Arbeitsproduktivität erzielen. Alle erarbeiteten Mittel sollen an den Friedensfonds überwiesen werden.

Wassili BUCHALO, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dsheskasgan

## Fleischlieferung fast verdoppelt

In der Landwirtschaft vertiefen sich in den letzten Jahren die Prozesse der Spezialisierung und Kooperation. Sie bieten die Möglichkeit, die Intensivierung in allen Landwirtschaftszweigen immer weitgehender einzuführen und dabei weit bessere Ergebnisse als früher zu erzielen. Das sieht man anschaulich an der spezialisierten Rayonvereinigung für Rindermast Alexejewka. Seit sie ihre Arbeit aufgenommen hat, liefert der Rayon von Jahr zu Jahr immer mehr Fleisch an den Staat.

„Wir haben über den Neunmonatsplan hinaus mehr als 100 Tonnen Fleisch produziert“, sagt Alexander Miller, Direktor der Vereinigung. „Viele Arbeiter, darunter W. Staniko, E. Redler, J. Mook, die Brüder M. und B. Achmetkalljew, J. Kussalnow haben ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten. Jeder abgelieferte Mastochse wog im Durchschnitt 470 Kilogramm, was uns eine bedeutende Summe Zuschlagelder einbrachte.“

Beindruckend ist auch eine andere Kennziffer: Die spezialisierte Rayonvereinigung für Rindermast lieferte zum 18. November 23 295 Dezentonnen Fleisch an den Staat, während sie in derselben Zeitspanne des Vorjahrs davon nur 14 099 Dezentonnen geliefert hatte. So stark ist das Intensivierungstempo angestiegen, und es wird wohl noch weiter ansteigen, denn man will hier eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Festlegung der Futterbasis und zur Ermittlung neuer Reserven realisieren.

Die Vereinigung hat in den letzten vier Jahren Kurs auf die grundlegende Aufbesserung der Weiden genommen. Dazu wurden 5 000 Hektar umgepflügt und mit Gräsern bestellt, so daß es jetzt insgesamt etwa 7 000 Hektar Landes mit mehrjährigen Gräsern gibt. Am verbreitetsten sind Shtjnjak, Esparsette und Luzerne. Jedes Jahr werden etwa 1 700 Hektar Gräser erneuert, was ihre Ertragsfähigkeit steigert.

Auch die Flächen für Getreidekulturen werden vergrößert, wodurch die Vereinigung mit jedem Jahr mehr Futtergetreide anbaut, was sich auf die Futtermittellieferung der Tiere und ihre Produktivität positiv auswirkt. Ab 1982 werden die Getreidekulturen etwa 10 000 Hektar einnehmen, was eine Kraftfuttermenge von etwa 10 000 Tonnen sichern wird.

In der Vereinigung wird der Mechanisierung der Arbeitsprozesse große Aufmerksamkeit geschenkt. So ist die Mast in ihrem Abschlussstadium schon vollmechanisiert. Das Rauhfutter wird mit Hilfe der auf Lastkraftwagen montierten Futtermittelverleiher KTU-10 in die Tröge gebracht. Auch die Verteilung des Kraftfutters ist mechanisiert. Damit ist Jurij Dsjuba beschäftigt. Er befördert dieses Futter auch in die Abteilungen.

Besondere Bedeutung wird der Futterzubereitung beigemessen. Es gibt drei Futterküchen, und gerade dadurch erklärt sich das „Geheimnis“ der hohen Gewichtszunahmen, die man in der Vereinigung erzielt.

Der Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, hat im Kollektiv der Vereinigung einmütige Unterstützung gefunden. Die Viehwärter J. Mook, die Brüder M. und B. Achmetkalljew haben neue erhöhte Verpflichtungen übernommen. Sie wollen die Gewichtszunahmen im Winter noch mehr heben. Ihnen sind auch die Arbeiter der Schweinefarm gefolgt.

Das Kollektiv der Vereinigung für Rindermast in Alexejewka ist bemüht, maßgebend zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU beizutragen und noch mehr Fleisch an den Staat zu liefern.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd

## KURZ INFORMATIV

**KARAGANDA.** Führend im sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ im Werk für Heizausrüstungen sind die Brigaden aus der Radiologgieberei. Die Former der Brigaden Fatjch Alejew, Alexander Zerr und Anatoli Skipkin sind der Erfüllung des Jahresprogramms nahe. Diese Brigaden liefern ihre Erzeugnisse an Burjäten und an die Altairegion, an die Gebiete Kemerowo, Krasnojarsk, Tjumen und an andere Großstädte der RSFSR. Nach den Schrittmachern richten sich die anderen Kollektive. Der Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums des Landes nimmt an Kraft zu.

**TALDY-KURGAN.** Die Brigade Irina Chmarenko zählt in der Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU“ zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs. Sie leistet vorbildliche Arbeit. Aber auch weitere 500 Arbeiterinnen der Fabrik sind mit ihren persönlichen Jahresplänen bereits fertig geworden. Besonders werden hier die Leistungen der Näherinnen A. Haas, B. Jesumratowa und S. Hill gelobt. Sie sind im Kollektiv die besten Lehrmeisterinnen. Viele Lehrlinge sind unter ihrer Leitung zu wahren Meistern ihres Fachs herangewachsen.

**KOKTSCHEW.** Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs für das dritte Quartal wurde dem Trust „Koktschetawodstroj“ die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft der UdSSR verliehen.

Die Betriebe des Trusts haben den Plan der Bau- und Montagearbeiten überboten. Es sind mehr als 76 Kilometer Wasserleitungen und 428 Hektar Kulturweiden in Nutzung genommen, 136 000 Hektar früherer Bewässerungsweiden rekonstruiert und neubewässert, 246 Bohrlöcher niedergebracht und 13 Schachtbrunnen ausgehoben worden.

Von Jahr zu Jahr erfüllen die Baggerführer A. Schick, A. Nikifin, A. Trofimuschkin, G. Wladyko ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen.

**New York**  
Zusammenarbeit mit Pretoria verurteilt

Der Kurs der Reagan-Regierung auf offene Annäherung mit Pretoria wird im Politischen Sonderausschuß der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt. In dem Ausschuß hat auf Empfehlung der Vollversammlung die Erörterung der Frage der Apartheid-Politik und ihrer Folgen begonnen. An der Diskussion nehmen Vertreter von mehreren nicht-staatlichen Einrichtungen teil. Der

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

## Ohne Zurückbleibende

Das Kollektiv des Dshambuler industriellen Eisenbahnverkehrsunternehmens hat im sozialistischen Wettbewerb „Ohne Zurückbleibende arbeiten“ unter den Industrie-, Verkehrs- und Baubetrieben des Gebiets das vierte Mal die Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees, des Gebietssowjets der Volksdeputierten, des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskomsomolkomitees errungen. Das Kollektiv arbeitet stabil, ohne zurückbleibende Schichten, Abschnitte und Brigaden, sowie ohne Produktions- und gesellschaftliche Verstöße.

Hier werden die Produktionsaufgaben in allen Kennziffern erfolgreich bewältigt. Allein im 2. Quartal z. B. betrug die Planerfüllung in der Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten 182,4 Prozent. Große Arbeit wurde im Sparen von Elektro-

energie geleistet. Im Laufe des Quartals sparten die Eisenbahner davon 1 750 Kilowatt.

Rote Wanderfahnen wurden auch den Kollektiven des Dshambuler Oberlandkraftwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“, der Dshambuler Fabrik für Erstarbeitung der Wolle, der Dshambuler Spiritusbrennerei, der Montagetageverwaltung des Trusts „Kasteploisolzjajija“ des Ministeriums für Montage- und Sonderbauarbeiten der Kasachischen SSR zugesprochen.

Bedeutende Erfolge im sozialistischen Wettbewerb haben die Volkskunstgewerke Kollektive „Unepas“, die Produktionsvereinigung „Karatau“ und die Produktionsvereinigung „Chimprom“.

Michail HUBERT

Dshambul

### Antananarivo

## Anschlag fehlgeschlagen

Der Sicherheitsdienst der Republik der Seychellen hat einen Versuch bewaffneter Söldner vereitelt, sich des internationalen Flughafen in der Hauptstadt Victoria zu bemächtigen, meldet die lokale Nachrichtenagentur.

Agenturmeldungen zufolge waren die Söldner mit einem Passagierflugzeug aus der Republik Südafrika auf den Seychellen eingetroffen. Einige von ihnen wurden bei dem mißglückten Überfall auf dem Flughafen gefangen genommen. Die Regierung hat über die Hauptstadt eine Ausgangssperre verhängt und kontrolliert vollends die Lage im Lande. Präsident Albert Rene appellierte im Rundfunk an die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren.

In einem Regierungskommuniqué, das von der Nachrichtenagentur verbreitet wurde, wird unterstrichen, die Streitkräfte und das Volk der Seychellen arbeiten bei der Verteidigung der Heimat zusammen.

### New York

## Zusammenarbeit mit Pretoria verurteilt

Der Kurs der Reagan-Regierung auf offene Annäherung mit Pretoria wird im Politischen Sonderausschuß der UNO-Vollversammlung scharf verurteilt. In dem Ausschuß hat auf Empfehlung der Vollversammlung die Erörterung der Frage der Apartheid-Politik und ihrer Folgen begonnen. An der Diskussion nehmen Vertreter von mehreren nicht-staatlichen Einrichtungen teil. Der

## TASS meldet Internationales Panorama

Ständige Beobachter des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) Südafrikas bei der UNO, Jonny Makalini, erklärte, während die Völkergemeinschaft für eine baldige Beseitigung des schändlichen Apartheidsystems kämpft, verstärken die Vereinigten Staaten ihre Unterstützung für die südafrikanischen Rassisten. Diese Unterstützung ermuntere die südafrikanischen Rassisten zu weiteren aggressiven Akten und stelle somit für den Weltfrieden und die Sicherheit eine ernste Gefahr dar.

### Den Haag

## Die nuklearen Streitkräfte «einfrieren»

Der niederländische Interkirchliche Friedensrat hat beschlossen, an die Regierungen der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Frankreichs und Großbritanniens den Appell zu richten, ihre nuklearen Streitkräfte für die Dauer der Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA, die am 30. November in Genf beginnen, auf dem gegenwärtigen Niveau einzufrieren.

Der Appell des Interkirchlichen Friedensrats wurde auf der Internationalen Konferenz zu Problemen der Kernwaffen und der Abrüstung in Amsterdam vorlesen, die von dem Weltkirchenrat veranstaltet wurde. Der niederländische Interkirchliche Friedensrat forderte ferner die Regierungen auf, selbständige Schritte zu unternehmen, die zu ei-

ner Verminderung des Niveaus der nuklearen Rüstungen in Europa führen würden. Der Appell wurde von den Teilnehmern der Konferenz, zu denen Vertreter der Kirchen sowie prominente Wissenschaftler und andere Persönlichkeiten verschiedener Länder gehören, mit Genugtuung aufgenommen.

Die Delegation der USA-Kirchen bekundete ihre Absicht, mit dem Beginn des neuen Jahres in den Vereinigten Staaten eine umfassende Kampagne zu entfalten, die auf Einstellung des nuklearen Wettrüstens gerichtet ist.

Der ehemalige Sicherheitsberater des früheren USA-Präsidenten Johnson, McGeorge Bundy, der an der Konferenz teilnahm, verurteilte die Idee eines begrenzten Kernwaffenkrieges, die die USA-Administration unterbreitet hat. Er sagte, in einem solchen Krieg würde es keine Sieger geben.

### London

## Gefährlicher Vorfälle

Der Vorfälle vom 2. November auf dem Marinestützpunkt Holy Loch (Schottland) hätte zu einer nuklearen Explosion führen können, schreibt das Magazin „New Statesman“ in seinem sechsten erschienenen Heft. Auf dieser Basis sind amerikanische Unterseeboote mit Kernreaktoren an Bord übergebracht. Im Falle der Explosion hätte die radioaktive Wolke ein riesiges Territorium einschließlich der Stadt Glasgow mit ihren fast 900 000 Einwohnern erfassen können.

Die Verfasser des Artikels des „New Statesman“, die bekannten britischen Journalisten Duncan Campbell und Norman Solomon, schreiben, entgegen den Behauptungen des amerikanischen Kommandos, das in der fast drei Wochen vorfall bagatelisierte, hätte es zu einer Tragödie kommen können.

Als ein Kran eine Poseidon-Rakete mit zehn Kernsprengköpfen an Bord eines Unterseebootes hievte, versagte der Hubbegrenzer, so daß die Rakete aus über fünf Meter Höhe in die See stürzte und dabei gegen das U-Boot stieß. Nur durch einen glücklichen Zufall wurde keine Katastrophe ausgelöst.

Der Labour-Abgeordnete Robin Cook erklärte, er wolle an Premierministerin Margaret Thatcher eine Anfrage zu dem Vorfall in Holy Loch richten.

### Delhi

## Rüstungsstopp unerlässlich

Der Rüstungsstopp sei eine unerlässliche Bedingung für die Minderung der internationalen Spannungen und die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens zwischen verschiedenen Staaten. Das sagte die indische Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi auf einem Treffen mit der Delegation der Parlamentarier der Mitgliedsländer der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, das in Delhi stattfand.

Frau Indira Gandhi sprach sich für die Entwicklung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den Völkern aus, die ihrem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt dienen würde. Indien sei bestrebt, seine Zusammenarbeit mit allen Staaten auszubauen, erklärte die Ministerpräsidentin.

## Mehr als im Vorjahr

Der Sowchos „XVIII. Parteitag der KPdSU“ spezialisiert sich hauptsächlich auf Rinderrzeugung. Seine Herde zählt gegenwärtig etwa 4 500 Rinder, darunter mehr als 1 000 Melkkühe.

Die Tierleistungen steigen von Jahr zu Jahr an. So ist der Melkertrag in zehn Monaten im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahrs um 20 Kilogramm je Kuh angestiegen und der Gesamtertrag hat sich um 2 139 Dezentonnen Milch vergrößert. An die

Abnahmestellen wurden um 1 425 Dezentonnen Milch mehr geliefert als in zehn Monaten des Vorjahrs, was die Möglichkeit bot, den Jahresplan zu 110,8 Prozent zu erfüllen.

Dieser Erfolg wurde durch die gut durchdachte zielgerichtete Arbeit des ganzen Farmkollektivs, durch kommunistisches Verhalten zu den auferlegten Pflichten erzielt. Gegenwärtig stehen die Werktätigen im Wettbewerb unter dem Motto: „60 Wochen Ak-

# Die Frühjahrsfeldarbeiten des Jahres 1982 organisiert und qualitätsgerecht vorbereiten und durchführen!

Teure Genossen!  
Die Sowjetmenschenschließen das erste Jahr des elften Planjahres, das Jahr des historischen XXVI. Parteitags der KPdSU in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes ab. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des Parteitags, der Weisungen und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew in Agrarfragen haben die Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan merkwürdige Erfolge in der Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht erzielt.

## Aufruf der Dorfwerktätigen des Gebiets Nordkasachstan an alle Sowchosarbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten der Landwirtschaft der Republik

Sowchoso vollständig mit hochqualitativem Sortensaatgut von Körner- und anderen landwirtschaftlichen Kulturen versorgt. Gegenwärtig wird beharrlich daran gearbeitet, im Dezember laufenden Jahres das ganze Saatgut auf die Kondition I. und II. Klasse zu bringen. Unter ständiger Kontrolle der Agronomen wird das Kartoffelsaatgut aufbewahrt.

In den Sowchosen und Kolchosen wirken ständige Trupps und Gruppen der Bodenfruchtbarkeit. Im Herbst und im Winter werden über 3 Millionen Tonnen natürlichen Düngers auf die Felder gebracht werden. Angesichts der nicht vollständigen Versorgung der Agrarbetriebe mit Mineraldüngern werden wir sie größtmöglich während der Aussaat in die Reihen streuen.

Das Hauptelement im Komplex des bodenschützenden Ackerbausystems ist die rechtzeitige Anhäufung und Erhaltung der Herbst- und Winterlederschläge. Dazu werden wir in den ländlichen Berufsschulen, durch Lehrgänge in den Agrar- und in den Industriebetrieben der Städte und Arbeitersiedlungen, in den Hochschulen und Techniken 7 000 Mechanisatoren vorbereiten.

Alleorts werden wir eine umfassende Massenschulung von Mechanisatoren organisieren, um die Frühjahrsfeldarbeiten mit eigenen Kräften durchzuführen. Dazu werden wir in den ländlichen Berufsschulen, durch Lehrgänge in den Agrar- und in den Industriebetrieben der Städte und Arbeitersiedlungen, in den Hochschulen und Techniken 7 000 Mechanisatoren vorbereiten.

Im Herbst und im Winter werden wir die Schulung der Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Brigadiere der Traktoren- und Feldbaubrigaden, der Abteilungsleiter, Agronomen der Abteilungen in fortgeschrittener Arbeitsorganisation und in Technologie des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen, in richtigem Betrieb des Maschinen- und Traktorenparcs organisieren.

In dem herzlichen Größschreiben an die Werktätigen unseres Gebiets anlässlich des im Kampf um das Getreide erlangten Sieges äußerte Leonid Iljitsch Breschnew die Gewißheit, daß die Werktätigen der Landwirtschaft, gestützt auf das gewachsene materielle-technische Potential, auf die Eigenschaften der Wissenschaft und die Erfahrungen der Schrittmacher, die vorhandenen Reserven aktiver nutzen, eine weitere Vergrößerung der Bruttoerträge an Getreide, eine Erhöhung der Effektivität und der Qualität der Agrarproduktion erzielen werden. Für die Werktätigen des Gebiets ist es ein großer mobilisierender Stimulus, es begeistert zu neuen Großtaten, wann uns mit einem großen Aktionsprogramm für die Zukunft.

Im Herbst und im Winter werden wir die Schulung der Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Brigadiere der Traktoren- und Feldbaubrigaden, der Abteilungsleiter, Agronomen der Abteilungen in fortgeschrittener Arbeitsorganisation und in Technologie des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen, in richtigem Betrieb des Maschinen- und Traktorenparcs organisieren.

Alleorts werden wir eine umfassende Massenschulung von Mechanisatoren organisieren, um die Frühjahrsfeldarbeiten mit eigenen Kräften durchzuführen. Dazu werden wir in den ländlichen Berufsschulen, durch Lehrgänge in den Agrar- und in den Industriebetrieben der Städte und Arbeitersiedlungen, in den Hochschulen und Techniken 7 000 Mechanisatoren vorbereiten.

Unser Ziel ist, im zweiten und in den folgenden Jahren des Planjahres ein stabiles Wachstum der Getreideproduktion zu erzielen, und einen größtmöglichen Beitrag zu den Lebensmittellieferungen des Landes zu leisten. Die Erfahrungen dieses Jahres, wo das Gebiet im Laufe des Sommers von heftiger Dürre heimgeschlagen war, haben erneut die hohe Effektivität des bodenschützenden Antierosions-Neulandackerbausystems bewiesen, dessen Elemente wir auch in Zukunft schöpferisch unter Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse vervollkommen und auf den Feldern der Sowchoso und Kolchoso im Komplex anwenden werden.

Im Herbst und im Winter werden wir die Schulung der Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Brigadiere der Traktoren- und Feldbaubrigaden, der Abteilungsleiter, Agronomen der Abteilungen in fortgeschrittener Arbeitsorganisation und in Technologie des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen, in richtigem Betrieb des Maschinen- und Traktorenparcs organisieren.

Alleorts werden wir eine umfassende Massenschulung von Mechanisatoren organisieren, um die Frühjahrsfeldarbeiten mit eigenen Kräften durchzuführen. Dazu werden wir in den ländlichen Berufsschulen, durch Lehrgänge in den Agrar- und in den Industriebetrieben der Städte und Arbeitersiedlungen, in den Hochschulen und Techniken 7 000 Mechanisatoren vorbereiten.

Mit der Schaffung der Grundlage für die künftige Ernte begannen wir bereits im Sommer, als 255 000 Hektar Branche gepflügt und gepflügt und dem Boden über 4 Millionen Tonnen organische Düngemittel zugeführt wurden. Zugleich mit der Ernteberingung wurde der Herbststurz geführt, das Saatgut gereinigt und eingelagert.

Im Herbst und im Winter werden wir die Schulung der Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Brigadiere der Traktoren- und Feldbaubrigaden, der Abteilungsleiter, Agronomen der Abteilungen in fortgeschrittener Arbeitsorganisation und in Technologie des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen, in richtigem Betrieb des Maschinen- und Traktorenparcs organisieren.

Alleorts werden wir eine umfassende Massenschulung von Mechanisatoren organisieren, um die Frühjahrsfeldarbeiten mit eigenen Kräften durchzuführen. Dazu werden wir in den ländlichen Berufsschulen, durch Lehrgänge in den Agrar- und in den Industriebetrieben der Städte und Arbeitersiedlungen, in den Hochschulen und Techniken 7 000 Mechanisatoren vorbereiten.

## Unsere Bemühungen tragen Früchte

Ich habe den Artikel „Eine staatsbürgerliche Angelegenheit“ („Freundschaft“, Nr. 9, 1981 — 201) mit Vergnügen gelesen und mich dabei an die Zeit erinnert, als ich noch Brigadier war. Damals hieß es, siehe selbst wie Du mit deiner Hauswirtschaft auskommst. Gesetzmäßig half man den Kolchosbauern und den Werktätigen der Sowchoso in der Entwicklung ihrer persönlichen Hauswirtschaften nicht. Den Grund dazu erklärte man so: „Das ist eine persönliche Sache, die Führung der Hauswirtschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Dorfwerktätigen von der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion ab.“

persönlichen Hauswirtschaften der Arbeiter und Angestellten zu schätzen gelernt. Wir schenken ihnen viel Aufmerksamkeit. Sogar in diesem ungünstigen Jahr wurden für jede Kuh des Privatsektors zweieinhalb Tonnen Heu bereitgestellt. Wenn man in Betracht zieht, daß es bei uns solcher Kühe 1 120 gibt, so ist das schon eine recht hübsche Futtermenge. Die Vereinigung hilft auch mit Mischfutter, verkauft den Arbeitern und Angestellten Ferkel und Kälber. So z. B. hat jede Familie durchschnittlich zwei Ferkel erhalten, unter der Bedingung, daß sie an die Vereinigung demnächst je ein Schwein liefert. Es sind auch Begünstigungen für jene Arbeiter vorgesehen, die nach dem Armeeurlaub in den Betrieb zurückkehren. Wir helfen ihnen persönlichen Hauswirtschaften nachzukommen. Wir helfen ihnen.

## Ausrichtung nach den Besten

In seiner Rede auf dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU nannte Genosse L. I. Breschnew das Lebensmittelfeld als wichtigste Problem des elften Planjahres. An seiner praktischen Lösung arbeiten aktiv auch die jungen Viehzüchter des Rayons Andrejewka, Gebiet Taldy-Kurgan, deren Zahl sich in diesem Jahr dank den Absoluten der Mittelschulen um etwa

100 vergrößert hat. Jeder Vertreter der jungen Abkömmlinge der Kolchosbauern hat erhöhte Verpflichtungen zur Vergrößerung der Produktion von Milch und Fleisch in der Winterperiode 1981—1982 übernommen.

Mittlerweile haben sich in der Landwirtschaft große Wandlungen vollzogen. Es werden von Jahr zu Jahr mehr Getreide, tierische Erzeugnisse, Obst und Gemüse produziert. Auch die Haltung zu den persönlichen Hauswirtschaften hat sich verändert. Man sieht darin heute eine große Reserve für zusätzliche Produktion von verschiedenen wichtigen Agrarerzeugnissen und vor allem von Milch und Fleisch.

Unsere Bemühungen machen sich bezahlt. Allein in neun Monaten des laufenden Jahres haben die Einwohner des Staat 187 Tonnen Milch und 116 Tonnen Fleisch übergeben. Mit jedem Arbeiter, der über eine persönliche Hauswirtschaft verfügt, wurde ein Vertrag abgeschlossen: Die eine Seite verpflichtet sich, die Überschüsse an die Vereinigung zu liefern, die andere — die jeweilige Hauswirtschaft durch Futter zu unterstützen. Die Milch- und Fleischfassung ist bei uns gut organisiert und läuft ununterbrochen. Unsere Zootekniker Karbal Barankulow und Uwal Shumabajew verstehen das zu sichern.

## Vorderste Linie des Fortschritts

# Kosmos im Dienste des Menschen

Heute gibt es wohl kaum einen Zweig der Volkswirtschaft, für dessen Entwicklung die Erschließung des Weltalls nicht in gewissem Maße nützlich wäre. Die weitere Erforschung und Erschließung des Kosmos im Interesse der Wissenschaft, Technik und Volkswirtschaft bleibt auch im elften Planjahr eine der wichtigsten Aufgaben der Natur- und technischen Wissenschaften.

nach Möglichkeiten, die das Weltall als ein spezifisches technologisches Milieu bietet. An Bord der „Salut-6“ wurden etwa Hunderte technologische Experimente durchgeführt. Ihr Ziel war, ermitteln, ob es möglich sei, unter Ausnutzung der Schwerelosigkeit und des Hochvakuums die jeweiligen wertvollen Materialien zu erhalten, die auf der Erde nur unter großen Schwierigkeiten oder ganz unmöglich zu bekommen sind.

## Wetterprognosen von der Umlaufbahn

Die Kosmonautik gehört zu unserem Leben, indem sie die Fernverbindung, die Wettervorhersage, die Schifffahrt erleichtert. Die Spatnikmetereologie hat sich in einen ganz selbständigen Wissensbereich verwandelt. Die Wettervorhersagen, die auf den aus dem Weltall erhaltenen Daten beruhen, ermöglichen heute, jährlich Materialwerte für 5 bis 7 Millionen Rubel einzusparen. Die großen Möglichkeiten der meteorologischen Weltraumsysteme, die heute entwickelt werden, können nicht nur die Wetterprognosen verbessern, sondern auch Voraussetzungen schaffen für die Berechnung klimatischer Veränderungen für eine längere Periode und sogar für die Steuerung des Klimas.

Es bahnen sich einige Richtungen an, im Weltall wertvolle Materialien für verschiedene Zweige der Erdtechnik zu erhalten. Für die Metallurgie wären zum Beispiel die gleichartigen Legierungen von Leicht- und Schwermetallen von großem Interesse. Verlockend ist auch die Herstellung von Schaummetallen, die leicht, aber außerordentlich dauerhaft sind. Unter den Bedingungen der Erdgravitation können solche Legierungen unmöglich gewonnen werden. Die Optiker interessieren sich für Gläser von großer Durchsichtigkeit oder mit programmierter Verteilung der Zusätze. Solche Gläser benötigt man besonders in der Lasertechnik. Der Fortschritt der Elektronik hängt von der Herstellung besonders reiner Monokristalle und von Kristallen komplizierter Halbleitervorgängen ab.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Die Vorteile der persönlichen Hauswirtschaften sind augenscheinlich. Man muß ihnen nur die gebührende Aufmerksamkeit schenken, sie als staatsbürgerliche Angelegenheit betrachten.

Entstehung der kosmischen Industrie  
Die Entwicklung der Kosmonautik ruft auch neue technische Richtungen ins Leben, die mit der Zeit wichtige Zweige der kosmischen Industrie werden können. Heute forscht man im Kosmos

# Alle Reserven nutzen

Die Ackerbauern des Sowchos „Stepnoi“ erzielen in diesem Jahr eine gute Getreideernte. Hier wurden 11,8 Dezontonnen Korn pro Hektar geerntet; laut Plan sollten es 9,1 Dezontonnen sein. Das gestatete dem Agrarbetrieb, 17 000 Tonnen hochwertiges Getreide — mehr als zwei Jahrespläne — an den Staat zu verkaufen. Dadurch wurde auch ein beachtlicher Produktionsvorrat zur Erfüllung der Auflagen des Fünfjahresplans im Verkauf von Getreide an den Staat geschaffen. 85 Prozent des abgelieferten Getreides sind härter und starker Weizen. Der Sowchos erhielt 450 000 Rubel Gewinn als Nachzahlung.

Beachtlich sind die Leistungen auch in der Arbeitsgruppe um W. Reneljuk. Eine interessante Tatsache wurde auf der Versammlung angeführt. Zwanzig Mähdeschraffern, die in sechs Gruppen arbeiteten und kollektiv entlohnt wurden, drochen 70 Prozent des gesamten Kornes im Sowchos. Die anderen 37 Kombifahrer haben 30 Prozent gedroschen; ihre Arbeitsproduktivität war um 75 Prozent geringer. Wenn man im Sowchos noch zwei bis drei Arbeitsgruppen mit kollektiver Entlohnung bilden würde, könnte der Sowchos auf die Hilfe seiner städtischen Paten verzichten.

choso 180 000 Rubel Nachzahlung. Wegen Unterernährung aller anderen gelieferten Tiere verlor der Sowchos 162 000 Rubel. So wurde aus Verschludnen fährlässiger Arbeiter der Erfolg des Spitzenreiters zunichte gemacht.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verstärkung der Arbeit zur Einsparung und rationellen Nutzung der Roh- bzw. Brennstoffe, Energie und anderer materieller Ressourcen“ werden wir nicht weniger als 5 Prozent Treib- und Schmierstoffe einsparen.

Die Mechanisatoren werden wir die nötigen kulturellen, Produktions- und Lebensbedingungen schaffen und zu Beginn der Feldarbeiten in allen Abteilungen und Brigaden Rote Ecken ausstatten, Wohnhelme und Kannteln vorbereiten, die im Feld Beschäftigten gemeinschaftlich verpflegen.

Nicht in allen Viehställen ist die Arbeit der Viehzüchter rational organisiert. Aus diesem Grund und aus noch anderen kommen unproduktive Aufwendungen vor. An den hohen Gestehungskosten tierischer Erzeugnisse sind auch die Pflanzenproduzenten schuld. Das von ihnen bereitgestellte Futter kam sehr teuer zu stehen.

Die ganze organisatorische und politische Massenarbeit wird auf den Aufschwung des politischen und Arbeitseinsatzes der Ackerbauern des Gebiets orientiert sein.

Prinzipiell und sachlich wurden auf der Versammlung die Mängel kritisiert. Den Ton gab dabei der Berichterstatter Sekretär des Parteibüros Valerj Krafkow an. Im Sowchos werden die Planvorgaben im Kalberzucht, in den Gewichtszunahmen, im Endbestand der Rinder nicht erfüllt. Die Gestehungskosten der tierischen Erzeugnisse bleiben hoch.

Über die Verantwortung der Kommunisten und ihrer Vorhutrolle in der Produktion sprachen G. Jerschanow — Chefingenieur des Sowchos, A. Gubina — Vorsitzende der Konsumgenossenschaft der Sowchosarbeiter, der Fahrer W. Reneljuk, der Sowchodirektor N. Sub und andere. Sie verwiesen auf die mangelhafte Arbeit des Parteibüros zur Vergrößerung der Parteiorganisation und Erziehung der Jungkommunisten sowie darauf, daß manche Parteiversammlungen bei geringer Zahl der anwesenden Kommunisten durchgeführt wurden.

Teure Genossen! In tiefem Bewußtsein unserer Pflicht und Verantwortung für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Novemberpleniums (1981) des ZK der KPdSU werden wir keine Mühe scheuen, um eine feste Grundlage für die Ernte zu schaffen und 1982 im Durchschnitt nicht weniger als 16 Dezontonnen Getreide und 110 Dezontonnen Kartoffeln zu ernten. Die Agrarbetriebe der Rayons Bulajew, Moskowski, Bischkul und Sokolowka sind fest entschlossen, um einen Getreideertrag von 18 Dezontonnen zu kämpfen.

Dabei wurde folgendes mitgeteilt: Auf dem Mastplatz, der vom Kommunisten Nurybat Altynbajew geleitet wird, wurde die Intensivmast der Tiere organisiert. Seit Jahresbeginn wurden hier 519 Rinder mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 527 Kilogramm abgeliefert. Für hohe Qualität erhielt der Sow-

Die Berichtswahlversammlung faßte einen entfalteten Beschluß, in dem die Wege und Mittel zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel bestimmt wurden.

Die Aussaatflächen und die Ernteerträge der Furagekulturen, Körnerleguminosen und Graupenkulturen werden wir vergrößern, je Hektar im Durchschnitt 170 Dezontonnen Grünmais und 18 Dezontonnen Heu von den Schlägen mit ein- und mehrjährigen Gräsern ernten. Die Aussaatflächen für Raps — Die wertvolle, eiweißhaltige Kultur — werden wir erweitern.

Das war der Wendepunkt im Leben des Arbeitskollektivs. Anstelle der Mittelmaßigkeit trat der Unternehmungsgeist. Die Realisierung dieses Vorschlags

Kanat SISSEMBAJEW, Instrukteur im Rayonkomitee der KP Kasachstans Dshetygara  
Gebiet Kustanat

Die Berichtswahlversammlungen in den Abteilungsparteioorganisationen des Sowchos „Gigant“ fielen mit dem denkwürdigen Ereignis — dem Abschluß des Landwirtschaftsjahres — zusammen. Der Sowchos beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Anbau von Weintrauben. Ihre angespannten Auflagen auf diesem Gebiet haben die Sowchosbauern erfolgreich erfüllt. Während der Ernteperiode wurde eine umfangreiche politische und organisatorische Massenarbeit durchgeführt. Über den Verlauf der Erntekampagne informierten das Parteikomitee und die Betriebsleitung die Werktätigen regelmäßig durch „Blitzmeldungen“ und „Kampfbätter“.

# Unternehmungsgeist

hier noch im 10. Planjahr fünf begann. Einmal kam Ilya Sablin in das Parteikomitee und sagte: „Ich schlage vor, unverzüglich zur Rekonstruktion der Weinärten überzugehen, ertragarme, perspektivlose Weintraubensorten auszuroden und sie völlig zu erneuern.“

übertragen das Parteikomitee und die Betriebsleitung dem Mitglied des Parteikomitees Klaus Eckbert, dem jungen Kommunisten und Brigadier Franz Holzmann und dem Urheber der Initiative Ilya Sablin.

Das Parteikomitee unterstützte seinen Vorschlag, aber manche Sowchosleiter und Arbeiter konnten dennoch nicht übereinkommen. Diese Leiter wollten die Idee nicht Wirklichkeit werden lassen, da sie meinten, daß dieses Unternehmen die Erfüllung der angespannten Staatsaufträge im Rahmen der Vereinigung „Kaswinprom“ sprengen würde. Auch unter den Arbeitern gab es solche, die übertrieben vorsichtig handelten: Man müsse wieder vier Jahre warten, um die erste Weintraubenernte von den neubauten Flächen einzubringen. Und wenn es nicht klappten würde? Was dann?

Zu ihrer Berichtswahlversammlung kamen die Kommunisten der Abteilungen Nr. 2 und Nr. 3, wo dieses Experiment durchgeführt wurde, nicht nur mit Tausenden Tonnen Weintrauben, sondern auch mit Zweisicht in die eigenen Kräfte. Die Parteisekretärin der Abteilung Nr. 3 Swetlana Tamaschewskaja berichtete den Kommunisten unter anderem auch über die hingebungsvolle Arbeit der Brigade Franz Holzmann. Die Betriebsbuchhalterin Wladimir Afanasjew ergänzte den Bericht von Tamaschewskaja mit den Zahlen: Der Sowchos buchte über vier Millionen Rubel Einkünfte, vier Millionen davon sind Reingewinn. Das Arbeitskollektiv rechtfertigt in Ehren seinen Namen „Gigant“ — nicht zuletzt dank dem Unternehmungsgeist der Parteimitglieder.

Das war der Wendepunkt im Leben des Arbeitskollektivs. Anstelle der Mittelmaßigkeit trat der Unternehmungsgeist. Die Realisierung dieses Vorschlags

Hans KESSLER  
Gebiet Alma-Ata

## ...und Stoppelreste

Die Technologie der intensiven Mast, eingeführt von den Viehzüchtern der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, hat schon gute Ergebnisse gezeigt: Der Jahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat ist bereits erfüllt.

Die Technologie der intensiven Mast, eingeführt von den Viehzüchtern der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, hat schon gute Ergebnisse gezeigt: Der Jahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat ist bereits erfüllt.

Viehzüchter. Mit seinem Gehilfen Kaurbek Shagiparow mästet er Kälber im Alter von 1,5 bis 2 Jahren. Die Futterbasis der Vereinigung ist dank der effektiven Nutzung von Stoppelresten und dem Bau einer Abteilung für Wärmebehandlung von Stroh verstärkt worden. Die leistungsstarke Küche versorgt mehr als 3 000 Tiere mit Futter.

Der Kommunist Talap Turtasin ist einer der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb der

Der Kommunist Talap Turtasin ist einer der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb der

(KasTAG)

## In die Tiefen des Weltalls

Aber trotz der großen praktischen Nützlichkeit der kosmischen Flüge, bleibt ihre Rolle im Prozeß der Erkenntnis der Umwelt, des Sonnensystems und des ganzen Weltalls, in der Erschließung kosmischer Gesetze, die das Leben des Planeten beeinflussen, nach wie vor außerordentlich wichtig.

## Evolution „der Wiege der Menschheit“ besser verstehen

Evolution „der Wiege der Menschheit“ besser verstehen. Dank den Erfolgen in der Erforschung des Mondes und der Planeten des Sonnensystems mit Hilfe der kosmischen Raketen-technik können wir bereits heute solche Geschichtsabschnitte der Erde besser verstehen, die durch die Zeit verwischt oder unter späteren Schichten begraben sind.

Evolution „der Wiege der Menschheit“ besser verstehen. Dank den Erfolgen in der Erforschung des Mondes und der Planeten des Sonnensystems mit Hilfe der kosmischen Raketen-technik können wir bereits heute solche Geschichtsabschnitte der Erde besser verstehen, die durch die Zeit verwischt oder unter späteren Schichten begraben sind.

Die sowjetischen Wissenschaftler denken heute an Orbitalstationen, an deren Bord Besatzungen mit Dutzenden Mitgliedern arbeiten könnten.

Schließlich erwarten wir von der Kosmonautik auch einen besonders großen Beitrag zur Astrophysik. Die Beobachtungen mit Hilfe von Teleskopen, die auf die erdnahe Umlaufbahn gebracht werden, vermitteln uns viel neue Informationen über die entferntesten Winkel des Weltalls, über seine rätselhaften Objekte, die gigantischen Kataklysmen, die wir mit Hilfe der außeratmosphärischen Astronomie zu gewinnen hoffen, werden zur Klärung der Frage des Alters des Weltalls und der Wahl des kosmologischen Weltbildes sowie über den Zustand der Substanz im jungen Kosmos beitragen.

Die Wissenschaft steht vor neuen Entdeckungen, vor dem noch tieferen Eindringen in die Geheimnisse der kosmischen Umwelt.

Die Entwicklung der Kosmonautik ruft auch neue technische Richtungen ins Leben, die mit der Zeit wichtige Zweige der kosmischen Industrie werden können. Heute forscht man im Kosmos

Die Entwicklung der Kosmonautik ruft auch neue technische Richtungen ins Leben, die mit der Zeit wichtige Zweige der kosmischen Industrie werden können. Heute forscht man im Kosmos

Juri SAIZEW, Abteilungsleiter im Institut für Weltraumforschung der AdW der UdSSR

# LITERATUR



## Gut ist gut — das streitet niemand aus

Das Fabelmärchen von Erna Hummel („Freundschaft“ Nr. 176) ist ein bedeutsames, beachtenswertes Werk. Es verdient den obigen Spruch, den wir dem Text entlehnten.

Vor allem ist es nicht bloß ein Märchen schlechthin — zur Unterhaltung. Die handelnden Tiere personifizieren ganz bestimmte gesellschaftliche Typen, ja es kommen einem Ereignis von internationalem Maßstab in den Sinn. Der biedere ehrenwerte Bär wird von einer Rattenmeute um seine Winterruhe gebracht, mit Hinterlist und grober Unverschämtheit aus seiner Wohnung verjagt. Da kommt aber ein „edler Ritter“ und läßt wieder Recht über freche Willkür siegen. Offen gesagt, scheint uns dieser Kater nicht sehr sympathisch, weil viel zu hochmütig in seinen Stiefeln, seinem kecken Hut und mit dem Schnauzbart. Doch hat ihm die Autorin die hohe Mission anvertraut, Gerechtigkeit zu üben. Sein resoluter tapferer Auftreten imponiert.

Es liegt also in dem Märchen wirklich etwas von einer Fabel, und somit ist der Untertitel gerechtfertigt.

Das Märchen ist für die Kindersseite durchaus geeignet. Um so mehr, als es in ungezwungenen, dahin fließenden Versen, in leicht verständlichen Worten verfaßt ist. Nicht nur die Schüler, auch die Erwachsenen lesen das Märchen mit Vergnügen.

Schon ist der echt märchenhafte Anfang:

Die Autorin hat es verstanden, das ganze ziemlich umfangreiche Werk in einheitlichem Rhythmus und Versmaß zu gestalten, was von hoher dichterischer Meisterschaft spricht.

Lebendig, gut, gestaltungsreich ist die Sprache. Es gibt wunderbare Sentenzen, die dem Sprachgefühl wohltun, dem Poesieleser innige Freude bereiten.

3. Strophe:  
...milder, gutiger man in das Leben blickt,  
kommt mal das Alter langsam angerückt.

4. Strophe:  
Gut sein, ist gut — das streitet niemand aus,  
doch allzugen kann konstans Haut und Haus.

Sprichwörtliche Redensarten, umgangssprachliche Wendungen gibt es nicht wenig. Auch lebhaft Dialoge finden wir vor. Das alles verleiht dem Märchen Lebendigkeit, Dynamik.

Ebenso schön wie der Anfang klingt das Märchen aus:

„Ja, Freundschaft, Peiz, ist halt kein leerer Wahn“.

Wir wollen jedoch nicht verschweigen, daß wir uns hie und da auch geäußert haben. So geht man auf gelbem Asphalt, und plötzlich kommt einem ein Steinchen unter den Fuß, ein fauler Apfel liegt einem im Wege. Für einen Augenblick verzieht man die Miene.

Invensionen sind in einem Gedicht fast unvermeidlich. In gewissen Fällen sind sie ein Kunstgriff und verleihen dem Aus-

druck neuen Reiz. Jedoch können sie auch unliebsam erscheinen, das wenn sie gezwungenerweise erscheinen. Dem Geschmack des Dichters steht es zu, das eine wie das andere zu erkennen.

In die rabenschwarze, grimmigkalte Nacht hat unsern Bär die Güte sein gebracht.

Dieses nachgestellte „sein“ wirkt unschön. Zudem liegt da auch ein Verstoß gegen die Grammatik vor, die doch „unseren Bären“ verlangt. Bei einigen Bemühungen hätte sich hier gewiß ein Ausweg gefunden. Nicht gut gelungen scheint uns:

Mit einem Schnauzbart, wie man ihn halt hat, kennt man die Mode einer fernern Stadt.

Ob es nicht besser wäre, nach „hat“ einen Punkt zu setzen und die nächste Zeile: Man kennt die Mode einer fernern Stadt. Dem Ohr wie auch das „halt hat“ nicht wohlklingend erscheinen. Poesie ist eine feine Sache, da spielen oft Geringfügigkeiten mit. Man weiß, wie große Dichter an ihren Werken feilten, Juwelierarbeit leisteten, wie sie auch auf den Wohlklang achteten. Von diesem letzteren aus gesehen, wirkt das häufige „aus“ störend.

Aus seinen Augen rieb den Schlaf es aus.

Und den Satz „aus meinem eignen Haus hinausgejagt“ könnte man folgendermaßen umgestalten: Aus meinem eignen, warmen Haus verjagt. Weiter: „Miau, miau... Gegen euch Lumpen-

pack...“ Da stolpert man ganz empfindlich. Das Versmaß fordert eine Betonung der zweiten Silbe des Wortes „gegen“. Das darf aber nicht sein. Abgeholfen wäre dem Übel durch: „Miau, miau... Auf euch, ihr Lumpenpack...“

Und hab ich mich schon der Kritikei ergeben, so schließ er ein sogleich. Zwei „so“ dicht beieinander. Gewiß „eine Kleinigkeit, doch scheint mir besser:

Die Tazze in das Maul und schließ er ein sogleich.

Bitte! Mir geht es nicht um milbige Bekritleitung wirklich, u n b e d e u t e n d e Mängel oder bloß Unbeheiten in einem guten Werk. Ich möchte bloß schreibbare Nichtigkeiten mal in den Vordergrund rücken, möchte besonders die angehenden Dichter (zu denen ich Erna Hummel keineswegs zähle) darauf aufmerksam machen, wie skrupellos man an seinen Versen arbeiten muß, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Unsere Sprache hat ja so viele Möglichkeiten, ein und denselben Gedanken in verschiedenen Varianten auszudrücken. Man muß sich nur Mühe geben, hartnäckig an der Bereicherung seines Wortschatzes, seiner Ausdrucksweise arbeiten. Darin liegt ja das Schwierige der Dichtkunst, die beste Variante zu finden und zu wählen. Man soll nicht müde werden, noch und noch zu suchen, wenn man nicht völlig mit seinem Werk oder auch nur mit einer Zeile zufrieden ist.

Und noch ein Wunsch: Ich möchte das Märchen in einem reich ausgestatteten Bilderbuch sehen. Es wäre ein schönes Geschenk für unsere Kinder.

Dominik HOLLMANN

## Wasser im Dürreland

Viktor HEINZ  
Dem Kolchos „30 Jahre der Kasachischen SSR“ gewidmet.

Nicht für alle Gebiete ist die Natur so freigebig und so spendabel. Nicht in allen Gebieten sieht man die Spur von ihren Schätzen und Gaben. Dort haben sie den Reichtum hoch auf den Schilf, hier hat sie ihn tief unterm Mantel verhüllt.

Nicht allerwärts reifen die Trauben heran, nicht allerwärts blühen die Mandeln. Es hat die Natur so manches Stück Land auch stiefmütterlich behandelt. Dort drückt sie dem Wanderer das Obst in die Hand, hier knirscht auf den Zähnen der trockene Sand.

Verlegen grünte die Sonne herab auf die ärmlichen aschgrauen Tennen. Der Wind riß vom Boden die Rollstiele ab und ließ sie ans Weltende rennen. Armseelig gähnte das Bauernhaus. Und der Notstand schrie aus den Fenstern heraus.

Die Dürre... So heiß jener Störnfried, die Geißel der Steppanbewohner, die ohne zu säumen alljährlich fast zieht in diese entlegene Zone.

Und hatte sie hier nur paar Jahre gehaust, so war's mit der Wohlfahrt der Bauernschaft aus.

Da kam eines Tages ein Weiser des Wegs in Gestalt eines großen Gelehrten: „Was euch hier schon so viele Jahre bewogt

und was ihr schon lange begehrte, das lagert sehr tief unter euren Füßen. Man muß nur verstehen, es recht zu genießen.“

Die Freude war groß, die Versuchung war groß. Lebendiges Wasser im Höllenreich! Doch tief verbannt in der Erde Schoß kann es das Sonnenlicht nimmer erreichen. Ein Risiko galt es, bedacht und besonnen, denn frisch gewagt ist halb gewonnen.

Der Bohrneißel drang in der Erde Verlies und löste der Wassersicht Fessel. Und sieh, wie der Regen in Strömen gießt in der Stauerwerke riesige Kessel! Und sieh!

Aus der schrammigen Erdkruste Poren wird eine neue Geschichte geboren.

Wo Wasser ist, dort ist auch Leben und Brot. Wo Brot ist, dort singt man Lieder. Und da sich nun mal die Gelegenheit bot, die läßt man nicht fahren wieder. Man prüft das Gelungene, kurbelt es an und leitet es weiter auf sicherer Bahn.

Geschäftige Hände und klarer Verstand — da ist nun des Rätsels Entbüllung! Wer füglich sich reist und erdreistet, der kann erhoffen der Wünsche Erfüllung. Nur frisch vorgetrieben und stets auf der Wacht — Und alles ergibt sich der menschlichen Macht.

Wir gehen zusammen durch die Winterlandschaft. Weiße Sterne fallen herab aus der Höh, direkt dir auf Wimpern und Wangen. Und wir sind wieder Kinder. Du streckst die Zunge heraus und lästst ein Sternlein auf. Schwupf, weg ist's! Und schon schluckst du wieder. „Nicht solide für eine Frau von fünfzig“, sagt da ein philisterioser seriöser Mann. „Nicht solide!“ Wiederholt er und hebt den hinweisenden Zeigefinger im warmen Handschuh vielsagend in die Höh. Ich schweige, lächelnd. Mir gefällig du ja grad so, wie du bist, weil du auch mit fünfzig deine Kindheit nicht vergißt.

## Der erste Schnee

Wir gehen zusammen durch die Winterlandschaft. Weiße Sterne fallen herab aus der Höh, direkt dir auf Wimpern und Wangen. Und wir sind wieder Kinder. Du streckst die Zunge heraus und lästst ein Sternlein auf. Schwupf, weg ist's! Und schon schluckst du wieder. „Nicht solide für eine Frau von fünfzig“, sagt da ein philisterioser seriöser Mann. „Nicht solide!“ Wiederholt er und hebt den hinweisenden Zeigefinger im warmen Handschuh vielsagend in die Höh. Ich schweige, lächelnd. Mir gefällig du ja grad so, wie du bist, weil du auch mit fünfzig deine Kindheit nicht vergißt.

## Winterruhe

Weiße Stille strömt von oben langsam auf die weiße Welt, weil der Winter, traumwoben, heute seinen Einzug hält.

Auch in mir ist eine Feier, auch in mich zieht etwas ein. Und ich sitze stumm am Feuer, mit den Träumen ganz allein.

## Birkenwasser

Birkenwasser, Birkenessig, trink mit dir mir Lebenskraft. Spendest freigebig dein Blut. Wär' doch jeder Mensch so gut!

## Oshas SULEJMENOV

## Du schreibst mir...

Die Post ist's, die verfluchte Post, die versagt hat. Ja, du schreibst mir, ich weiß, du schreibst mir doch jede Nacht.

Sorgsam beklebst du den Umschlag mit Luftpostmarken. Warum hat bloß die Post zwei Jahre mir keine Briefe gebracht!

Aber jetzt komm ich — acht Tage D-Zug — auf dich zu. Kurzer Urlaub — oder für immer!

Ich renne, ich ziehe unsere Tür erreicht. Mit den Fäusten trommle ich, um dann wie vorm Schuß zu erstarken: Jetzt klappert das Schloß. Jetzt, Gleich! Ich komme, koste es, was es wolle.

Und ich schwör, beginnst du dann stoffend Wörter zu klaben, bist doch schön wie nie, daß es wild mir das Herz zerpocht, dann behüte dich Gott, den Augenblick will an Gott ich glauben, wenn ich dich nicht zu behüten vermocht!

Deutsch von Michail Schäber

## Verfasser realistischer Erzählwerke

Zum 100. Geburtstag von August Lonsinger

August Lonsinger ist einer der hervorragendsten Persönlichkeiten in der Kultur und im besonderen in der Literatur der russlanddeutschen vor 1917. Als Hauptvertreter der realistischen Richtung in der vorrevolutionären russlanddeutschen Literatur trug er viel zu ihrer Demokratisierung bei. Die ältere Generation seiner Landsleute wahrte ihm ein dankbares Andenken als Pädagoge, Erzieher, Berater, Schriftsteller, Humanist. Soll dieses ehrende Andenken an ihn sich auch auf die weiteren Generationen erstrecken. Seine Werke sind zur bibliographischen Rarität geworden, schon vielen nicht mehr im Gedächtnis, den Jüngeren überhaupt unbekannt, und wir erlauben uns deshalb, ausführlicher über ihn zu berichten. Den Schriftsteller und Pädagogen A. Lonsinger würdigte S. D. Sokolow in seinem Buch „Saratorer Schriftsteller und Gelehrte“ Saratow, 1913.

August Lonsinger wurde 1881 am zwölften Dezember n. St. in einer Lehrfamilie in Mühlsberg an der Wolga geboren. Nach dem Tode des Vaters übersiedelte die Witwe mit ihren Söhnen Karl und August in ihr Heimatdorf Grimm. Weder Mühe noch Gesundheit schonte sie, um den Jungen das Studium an der Grimmer Zentralschule zu ermöglichen. 1896 absolvierte August diese Lehranstalt. Kaum 15 Jahre alt, durfte er vorerst nur als Hauslehrer tätig sein. 1900 — 1901 war er sodann Lehrer der Anfangsschule in Dubowka unweit von Zarizyn. Dann bestand er das Lehrerexamen und erhielt eine Anstellung am Zweiten Frauengymnasium in Zarizyn, die er bis 1910 bekleidete.

Die literarische Tätigkeit veranlaßte ihn, 1910 nach Saratow zu übersiedeln, um der „Deutschen Volkszeitung“ näher zu sein. Hier war er Deutschlehrer an der Realschule.

Im ersten Weltkrieg wurde Lonsinger auf Anweisung des Saratorer Gouverneurs als „Unzuverlässiger“ an die türkische Front abgeschoben, wiewohl er ein Lehrer in der Regel nicht einzog. So kam er ins 110. Reserve-Regiment, dem viele deutsche Kolonisten eingegliedert waren. Nach der Revolution kehrte Lonsinger nach Saratow zur Lehrarbeit zurück. Anfangs der 20er Jahre ist er Abteilungsleiter im Gubnarobras; dann Deutschlehrer an Fremdsprachenkursen und schließlich Dozent für Sprache und Literatur an der Saratorer Universität. Ansehen und Achtung genoß er seitens seiner Kollegen und Studenten. Viel half er dem künftigen berühmten Gelehrten, damals noch Studenten Georg Dinges. Wiederholt wurde er in den Stadtsowjet gewählt.

1938 ließ er sich in Engels nieder. Nun war er wieder aktiv tätig auf dem Gebiet der Volksbildung: bei der Gestaltung der neuen, sowjetischen Schule, der Ausarbeitung neuer Unterrichtsmethoden wirkte er als Oberinspektor für soziale Erziehung im Narkompros der Wolgadeutschen Republik, Berater am Engels Lehrerbildungsinstitut usw. In der Unionsbuchkammer in Moskau sind 3 von ihm verfaßte Mathematiklehrbücher und ein Lehrbuch für Deutsch eingetragten. Ende der 30er Jahre sätzte er als Redakteur in den deutschen Staatsverlag um. Die Erinnerungen seiner einstigen Kollegen an den „aufgeschlossenen, geselligen Mann“ sind bis heute des Lobes und der Dankbarkeit voll.

1941 verschlug der Krieg Lonsinger in die Region Krassno-

jarsk, wo er zuerst im Dorfe Kornilowo Buchhalter war und dann ins Städtchen Ushur übersiedelte. Auch hier war er ein geachteter und geehrter Kollege und Berater der Deutschlehrer und hilfsbereiter Mensch. Die Gesundheit verschlechterte sich unaufhaltsam. Er starb in Ushur am 12. Februar 1953.

Es ist nicht richtig, A. Lonsinger einfach als bürgerlichen Schriftsteller abzutun, wie das D. Schellenberg und K. Martens in der „Literatur-Enzyklopädie“, Bd. 7, 1934, gemacht haben. Konkret-historische Analyse ist geboten.

Die literarische Tätigkeit begann A. Lonsinger um die Jahrhundertwende mit Reportagen, Skizzen, Feuilletons, Kurzgeschichten in der Saratorer „Volkszeitung“, bzw. „Deutsche Volkszeitung“. Gut kannte er das Leben aller Schichten der Landbevölkerung; der Bauern und anderen Werktätigen, der Dorfweiden, der Lehrerschaft, der Geistlichkeit, der Prätensionen und der energische Widerstand der fortschrittlichen Lehrerschaft und Bauern; die Differenzierung der Intelligenz; die Bemühungen der progressiven Lehrer um die Verbesserung des Schulunterrichts und der kulturellen Entwicklung der Bevölkerung; Sitten, Bräuche usw. Lonsinger schöpfte tief aus eigener Lebenserfahrung und Beobachtung und mischte geschickt Autobiographisches ins allgemeine Romangewebe hinein.

Der Realismus, die wahrheitsgetreue Gestaltung des Lebens der Wolgadeutschen — in erster Linie der Bauern und Lehrer — der Reichtum an Sprichwörtern, Redensarten — kurzum an allem, was man nationale Prägung nennt, sei nochmals unterstrichen.

Den Geist der Zeit erkennen wir in der Religiosität der handelnden Personen, hinter denen aber doch der Autor selbst steht. Es hat den Anschein, als sei der Autor gerade so religiös. Zöllt er aber damit nicht eigentlich in großem Maße der Zeit den Tribut? Walkers (Hauptbedeutung) Religion liegt mehr darin, für seine Nächsten Gutes zu tun, die Unwissenheit zu vertreiben, Kultur und Wissen zu verbreiten. Aufschlußreich ist Kapitel IX mit dem inneren Monolog Walkers, während er in den Wald ansieht in die Kirche geht. In Kapitel XXI äußert er seinen Standpunkt noch konkreter: Religion ist für ihn kein taules Häuflein und Augenverdrehen, kein scheinheiliges Frömmeln, kein läppisches Klagen und Lamentieren über die Verderbtheit der Welt. Religion ist für ihn tatkräftiges Kämpfen gegen diese Verderbtheit, anhaltendes Ringen nach dem Guten.

Vergleicht man die nachfolgenden Werke Lonsingers mit diesem Roman, so können einem begründete Zweifel, ob er selbst wirklich so religiös war, wie er seinen Walker hinstellt? Ob da nicht doch hauptsächlich Zensurerwägungen mitspielen? Der schwarze Reaktion nach 1905 schweigen tragend, um sein Werk veröffentlichen zu können? Die Bauern spötteln ja auch selbst über ihre religiöse Blindheit und Dummdinge. Kennzeichnend sind folgende Reminiszenzen Walkers: „Wie dieser Quell unaufhaltsam quillt und nicht stille steht, so leb in den Menschen der Drang nach Erweiterung unserer Erkenntnis, unseres Wissens, anders ist es unmöglich, dieser Drang muß genährt werden, am vornehmlichsten durch geordnete Schulverhältnisse.“ Sein Held, losgerissen von der revolutionären Bewegung, konnte das richtige „Rezept“ nicht sein. Um aber alle guten Vorsätze nicht auszutreiben, läßt er ihn mit dem Wahlspruch „Nor net lopper g'gewal!“ sterben, gleichsam als Mahnung; Was ich nicht konnte, das müßt ihr weiterfüh-



Für uns stehen die Schilderungen aus dem Leben der deutschen Siedlungen an der Wolga von der Feder eines ihrer Söhne bis jetzt einzigartig da...

ren. Es muß eine andere Zeit kommen!

A. Lonsinger stand eine Zeitlang unter dem Einfluß von L. Tolstoj. Das fühlt man in Walkers Religions- und Kulturprogramm. Doch verzieht er Tolstoj's „Widerstrebe nicht dem Bösen durch Gewalt“ nicht als passives Sich-drehen-Schicken; Unerschrocken nimmt er den Kampf auf gegen die Geistlichkeit, die Behörden, die Dorfprötzen, die dem Volke feindlich gesinnten Kollegen.

War es die Absicht des Autors oder nicht — doch der Leser zieht selbst die Schlüsse: Ungeachtet all der Jugenden und Vorsätze Walkers, als seiner für jene Zeit fortschrittlichen Ansichten — oder vielleicht eben threnhalb — läßt der Autor seinen Helden sterben. Von der revolutionären Bewegung ist er isoliert; seine Farselen über das Manifest sind nutzlos; seine Tätigkeit artet in ein Kulturträgerum aus. Ist der Autor mit sich selbst noch nicht im Reinen und spürt obendrein im Nacken den eisernen Griff der Reaktion? Objektiv fehlt hier noch die wirklich revolutionäre Weltanschauung. Man erinnert sich an „Väter und Söhne“ Turgenew's, der seinen Basarow auch sterben läßt, da für diesen Menschenlag die Zeit noch nicht reif war. Bei Lonsinger ist es umgekehrt: Walker ist noch nicht reif für die brodelnde revolutionäre Zeit.

Der Roman fand gebührenden Widerhall in der damaligen Presse. Hier einige Zitate aus den uns zugänglichen Rezensionen, die wohl keiner Zurechtstellung bedürfen.

Der Leser urteile selbst. Es schrieb die „Deutsche Rundschau“ (Nr. 41, 11. Jan. 1912, Odessa):

„...Walker ist ein genialgelegter junger Mann... Diese Erzählung zeichnet ein Kolonialbild aus unseren deutschen Kolonien an der Wolga... Der Autor schildert in musterhaft sicheren Strichen das Leben der deutschen Kolonisten an der Wolga, gab uns ein kulturhistorisches Bild von diesen Kolonien, das von bleibendem Werte sein wird.“

„Volks-Zei t u n g“ (Nr. 67, 25. Aug. 1913, Saratow):

„...Eine wahre Fundgrube für die Kenntnis von Land und Leuten... Es sind gewiß z. T. eigene Erfahrungen, die er als Lehrer eier Dorfschule gemacht hat... Wir schauen mit dem Verfasser in die Häuser, in die schwere Arbeit des Werktages, und die Feier der Sonntage... In gute und üble Sitten und Bräuche, in die Herzen der Menschen selbst. Das alles wirkt um so anschaulicher, als der Verfasser die Kolonisten in ihrer Mundart sprechen läßt...“

Für uns stehen die Schilderungen aus dem Leben der deutschen Siedlungen an der Wolga von der Feder eines ihrer Söhne bis jetzt einzigartig da...

Die „St. Petersburg Zeitung“ (Nr. 331, 28. Nov. 1912) schrieb: „...Als Kunstwerk mutet diese sehr schlichte Arbeit hin und wieder sogar etwas dilettantisch an. Aber sie besticht durch ihre große Frische, durch die Wärme und Echtheit des Empfindens... und sie ist stofflich von großem Interesse... Wie hier Sitte und Sprache uralt Gut aus der Vater Zeit bewahrt geblieben ist, wie seitam dieses Alte sich oft mit dem Neuen mischt... Die Erzählung läßt uns in diese eigentümliche Welt hineinblicken, und was wir da sehen, ist ungenießbar fesselnd... eine ganze Galerie von Charakterköpfen... und alle sind sie gleich scharf skizziert. Vor allem aber fühlt man, daß hier wirklich Erlebtes, mit eigenen Augen Gesehenes geschildert wird. In Aufbau und Führung ist ja manches nicht ganz geschickt (so die denn gar zu romantische Vergiftungsepisode), hin und wieder wird der Ton auch zu lehrhaft, die Sprache ein wenig papieren — dieses aber nur dann, wenn sich der Verfasser des Hochdeutschen bedient, sobald er seine Kolonisten in ihrem Dialekt reden läßt, ist alles Leben und Natur. In jedem Fall ein Buch, über das man nicht hochmütig hinwegsehen darf... Der Ethnograph, der Sprachforscher, der Folklorist, der Sozialpolitiker — sie alle könnten sehr viel lernen...“

Das nächste größere Prosawerk war die „Loben und drüben“ (1914). Die Sozialreform hat große Bauernmassen ruiniert, auch den einst wohlhabenden Peter Horn. Als Senaihr hat er sich blamiert und wird entlassen. Folgt dem Ruf des Schwagers aus Obeesee und fährt nach Amerika. Sich an Humor und Selbstbespiegelung der Auswanderer ergötzt, begleitet der Leser diese Glückssucher auf ihren Irrfahrten. Im 4. Kapitel verrät der Autor unverhohlen seinen Standpunkt: Der Haushalter des Emigrantenassyls beobachtet die Menschen im Schlaf und denkt wehmütig: Träumt nur von eurer Heimat und euren Freunden und Nachbarn, lüht euch wenigstens im Traume glücklich. Denn in Amerika sind auch viel tausendmal mehr unglückliche Menschenkinder, denen der Kampf ums Dasein alle Lebensfreude raubt. Wie werdet ihr so manche schwere Enttäuschung in jenem Lande des Dollars erleben, wo auch auf Schritt und Tritt Fallen gelegt werden.

Weiter stimmt der Autor geradezu ein Honellied auf die russische Heimat an: „O du Heimat, schollel Welche Zaubermacht hast du in dir! Und ging es deinen Kindern dahem auch noch so schlecht, so sehen sie sich doch nach dir zurück... Wer könnte all die Faserchen beschreiben und nennen, durch welche die Menschenkinder an dich gebunden sind?“

In Amerika geht es ihnen schlecht; sie arbeiten in schiefen Bedingungen in Chicago. Unter Wölfen muß man mitheulen. Horns kehren nach Kaufenburg zurück. Amerika hat Peter Horn aber nicht nur die Heimat schätzen gelehrt, es hat ihm auch moralischen Schaden zugefügt. Er nennt sich nur noch „Mister Horn“, und hält sich von „einer besseren Sorte“ als seine Landsleute; will seinen Sohn „Dshon“ vorteilhaft verheiraten, lügt, er sei in Amerika Theaterdirektor gewesen. Während der Freirei trinkt er übers Maß und entlarvt sich selbst, hat sich so unmöglich gemacht, daß er vorziehen muß. Auch diese Fawest ist ein markantes Beispiel realistischer Darstellung des Lebens in den Wolgakolonien und teilweise auch im Ausland. Besser ist die Sprache gewürzt mit volkstümlichen

Sprichwörtern, Redensarten, Liedern, Humor.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution half A. Lonsinger, sich von manchen Illusionen zu befreien, sich durch den Wirrwarr religiöser, kleinbürgerlicher und bürgerlicher Vorstellungen durchzukämpfen. Vorerst galt es ihm, dem Pädagogen aus Berufung, aus tiefster Überzeugung, als vorderste Pflicht und Bedürfnis am Aufbau der Sowjetschule aktiven Anteil zu nehmen. Sein weiteres Leben und Wirken bestätigt diese Feststellung.

Randgefüllte Arbeit in den Volksbildungsorganen und im Deutschen Staatsverlag und verschiedene Mäheigkeiten des Lebens ließen ihm keine Zeit für die Schaffung großangelegter, romanartiger Prosawerke.

Die literarischen Veröffentlichungen Lonsingers nach der Revolution lassen darauf schließen, daß er beabsichtigte, in einer Reihe von Werken die Geschichte der Wolgadeutschen fortzusetzen. Die Familienchronik „Philipp Jab“ umfaßt die Zeit vor dem ersten Weltkrieg bis zu seinem Ausbruch. Die Erzählung „Wandlungen“ gilt der Revolutionszeit, „Dein Versprechen“ — dem Bürgerkrieg. Dann greift er nochmal in die Vorrevolutionenzeit in seinem köstlichen „Ropp-Zopp“.

Die Erzählungen „Dein Versprechen“ und „Ropp-Zopp“ wurden in den 60—70er Jahren in der sowjetdeutschen Presse wiedergedruckt und sind unseren Lesern gut bekannt. Die erste ist gewissermaßen eine Fortsetzung der „Wandlungen“; die Wirren des Bürgerkriegs. Die Bauern erkennen ihre Feinde — die Weiben — und ihre Freunde — die Roten — und nehmen richtig Partei. Eine Entdeckung für manchen ist Lonsinger als Poet.

Emil Lonsinger (seiner Neffe) bewahrt ein dickes Heft mit akkurat eingetragenen Gedichten auf: 48 Gedichte aus den Jahren 1913 bis 1952. Von anheimelnder Liebeslyrik bis zu zornentzündeter politischer Publizistik. Nicht alles ist gleichwertig. Einige Gedichte waren in „Nor net lopper“, „g'gewal“, „Hüben und drüben“, „Philipp Jab“, „Das Bachelein“ stand im 2. Teil des Lesebuches von Brendel (1913).

„Sonne“ (die Sowjetmacht birgt für das Glück von Mutter und Kind). Sie schaut ganz verklärt ihrem Kind ins Gesicht. Es leuchtet und sprüht aus den Augen wie Licht. „Augen wie Licht, ich muß bis zur Kinderkrippe noch gehn, dort wird es betreut, und versorgt und bewacht, bis ich meine tägliche Arbeit Sie eilet von dannen, im sonnigen Schein. Bist selbst eine Sonne fürs Kindelein Dein.

In „Lebensherbst“ bekennt der Autor: auch im Lebensherbst kommt die Liebe. Für Schulfesttage waren humoristische und ironische Gedichte bestimmt über Mißstände und lustige Episoden aus dem Schulleben. z. B. „Unser Korridor“, „Schulordnung“.

Dem Tode Lenins widmete er das Gedicht „Tot! Den Höhepunkt der politischen Aussage erreicht er wohl im Gedicht „O teure Heimat!... Mein Fluch, euch Henken am Throne durch, die ihr erschonen den Völkermord!“

Aus Anlaß der Aufnahme seiner Nichte in den Kosmos am 3. Oktober 1952 widmete er ihr das Gedicht „Jugend“. Seinen Lebensoptimismus legt er in die Worte: „...Ich bin auch gern bereit, mit Jung froh zu sein, trotz Gram und Leid!“ Auch Übersetzungen aus Majakowski, Nekrassow, Lermontow, Puschkin und klassische Romane enthält das Heft. Jung und lebensfroh trotz alledem! Das ist ausgezeichnet!

Woldemar EKKERT, Reinhardt KÖLN



### Nach dem Ruf des Herzens

In den Abteilungen und Abschnitten der Druckerei der Polygraphischen Produktionsvereinigung „Kifap“ herrscht hohe Wettbewerbsstimmung. Das Kollektiv dieses Betriebs geht mit Zeilvorsprung dem Jahresende entgegen. In dieser umfangreichen und wichtigen Arbeit wird der Lehrmeister ein bedeutender Platz eingeräumt.

Ständig kommt in den Betrieb ein neuer Zulauf von Arbeitskräften. Aus den Neulingen, die sich vielen großen Produktionsaufgaben und die zu ihrer Erfüllung erforderlichen Arbeitsdisziplin und Meisterschaft nur schwer vorstellen, gilt es nun, richtige Arbeiter zu erziehen, damit sie ihr Bestes zum schöpferischen Bemühen des Kollektivs leisten. Deshalb sind hier die Lehrmeister die geachteten Menschen. Ihre Tätigkeit wird durch den Lehrmeister koordiniert.

Dutzende qualifizierte Polygraphisten sind von den Schriftmachern der Produktion, Lehrmeisterin Maria Shicharjowa, Sara Aldajewa, Maria Belowa, Valentina Djomina und Nadescha Skjarjowa herangebildet worden.

Die Jugend auszubilden ist für uns Veteranen der Produktion angenehm, zugleich aber auch verantwortungsvoll, meint Nadescha Skjarjowa. „Der Lehrling wird morgen selbständig arbeiten müssen, und wie er es dann tut, wird völlig auf unserem Gewissen liegen. Großen Wert legen wir bei ihrer Ausbildung auf das eigene Vorbild.“

Nadescha Skjarjowa hat als beste Lehrmeisterin am Unionsseminar der Lehrmeister in Moskau teilgenommen. Ihre Begegnungen mit den Kollegen haben ihr reichlichen Stoff zum Nachdenken gegeben und ihr geholfen, die Lehrmeisterleistung effektiver zu gestalten.

David ASCHENBERG

### Hohe Leistungen

Die Baggerführer Georg Knaus und Robert Hildebrand aus der Bauverwaltung „Spezstroj“ aus Krasnojarsk, erfüllen ihre Planaufgaben stets mit 120-130 Prozent. Gegenwärtig beteiligen sie sich an der Errichtung der wichtigsten Bauobjekte unseres Aluminiumwerks, eines Schlammam Samlers und einer Pumpenanlage, die noch in diesem Jahr ihrer Bestimmung übergeben werden sollen.

Die erfahrenen Baggerführer beladen die KRAS-Kipper in zügigem Tempo und sind bestrebt, keine Stillstände zuzulassen. Georg Knaus und Robert Hildebrand führen im sozialistischen Wettbewerb, ihnen wurde der Ehrentitel „Besatzung XXVI. Parteitag“ zugesprochen. Tag für Tag bestreben sie ihn durch hohe Leistungen.

Johannes SÄNGER

### Große Nachfrage

Die Erzeugnisse der Bäckerei der Eisenbahner in Pawlodar sind unter den Kunden sehr gefragt. Und das mit Recht. Das Brot, das hier gebacken wird, schmeckt prächtig und hat auch ein schönes Aussehen. Außerdem läßt sich dieses Brot viel länger aufbewahren, als das von anderen Bäckereien.

Und das haben die Kunden den Meisterinnen M. Paluginina, E. Diehl, L. Skorobogatowa und I. Sacharowa zu verdanken. Sie erzielen Spitzenleistungen im Wettbewerb. Das von N. Ljwinowa geleitete Kollektiv der Bäckerei liefert ihre Erzeugnisse nicht nur an die Eisenbahner, sondern auch an andere Einwohner der Stadt.

Wladimir KUPRIN

### Lokal-Kolorit

Früher war ich eigentlich nie darauf angewiesen, meine freien Abende als Dienstreisender in irgendeiner Gaststätte zu verbringen. Andere Städtchen, andere Mädchen! Ich war, wie man so sagt, ein toller Hecht zwischen den Ahlbeck und Ziffau, Strahl und Erfurt gab es höchstens zwei oder drei Ortschaften, in denen ich kein Bratkartoffelverhängnis hatte. Fast überall war ich im trauten Heim als süße Last willkommen.

Obwohl ich mit Toupet auch heute noch ganz propper aussehe, hat sich das im Laufe der Ehejahre geändert. Gabe es keine Gaststätten, wäre ich heutzutage ziemlich aufgeschmissen. Folglich bin ich heute ein ausgesprochenes Lokal-Patriot. Ein Mann wie ich kriegt es natürlich nicht fertig, nur einfach so herumzusitzen und Trübsal zu blasen. Sobald ich mein pariertes Schnittzel runtergewürgt habe und mit dem Nachspülen beginne, lasse ich die Blicke munter schweifen. Und was sehe ich bei dieser Gelegenheit neulich? Da hängen doch tatsächlich so viele Urkunden an den Wänden, daß man kaum noch etwas von den Tapeten sieht.

## Gegenwartskomponistin eines uralten Volkes

Vor ausverkauftem Haus fand in Alma-Ata die Uraufführung der „Frühlingsuite“ von Sanjat Kibrowa statt — der ersten uigurischen Berufskomponistin. Das neue Werk wurde auf der Grundlage der nationalen Musikfolklore, des berühmten mittelalterlichen musikalischen Denkmals „Zwölf Mukame“ geschaffen.

Sanjat Kibrowa, Oberlehrerin am Kasachischen Konservatorium in Alma-Ata, hatte vor einigen Jahren den Zuhörern eine Reihe sinfonischer Werke zu Gegenwartsthemen vorgelegt. Besonders Interesse löste die „Chilensche Sinfonie“ aus, gewidmet dem heldenhaften Kampf des chilenischen Volkes gegen die faschistische Diktatur. Ihr liegt der gleichnamige Gedichtzyklus des fortschrittlichen peruanischen Dichters Gustavo Valcarcel zugrunde.

Sanjat wurde in einer Familie geboren, wo alle Musik lieben. Ihr Vater Nisam Kibrow ist Komponist, die Mutter spielt altweltliche uigurische Musikinstrumente. Die Natur beschenkt Sanjat freigebig mit musikalischen Veranlagungen. Außer der allgemeinbildenden absolvierte sie in ihrer Heimatstadt Alma-Ata eine Musikschule für Kinder. Dann folgten das Studium am Alma-Ataer Konservatorium (wo Professor Gasisa Shubanowa, die erste kasachische Berufskomponistin ihre Lehrerin war), die Aspirantur, die ersten sinfonischen Versuche. Jetzt ist sie eine vom Volk anerkannte und geliebte Komponistin. Sanjat komponiert aber nicht nur Sinfonien, Lieder und Musik zu Filmen. Sie findet auch Zeit, um junge Talente zu fördern und das musikalische Erbe der Uiguren zu erforschen.

In die Fußtapfen der älteren Schwester sind auch die jüngeren getreten: Dilbar hat das Alma-Ataer Konservatorium, (Bratsche) absolviert und ist Solistin

des Kammerorchesters des Kasachischen Fernsehens und Rundfunks, und Tachmina lernt vorläufig noch in der Kindermusikschule.

Die Uiguren, von denen Sanjat Kibrowa abstammt, sind ein im Süden Kasachstans ansässiges Volk und machen weniger als 1 Prozent der 15-Millionen-Bevölkerung der Republik aus. Heute hat das alte Volk, daß vor 1917 fast ausnahmslos lese- und schreibkundig war, weder Noten noch Sinfonien und Theater kannte, seine Berufskomponisten, -musikanten, Kunstwissenschaftler, Ballett tänzerinnen, Wissenschaftler und Schauspieler.

Die Heimat der Uiguren ist China, vor rund 100 Jahren ist ein Teil der Uiguren aus Ostturkestan (chinesische Provinz Sinkiang) in das jetzige Südkasachstan gezogen. Sie haben die Heimat ihrer Vorfahren wegen der grausamen Unterdrückung durch die chinesischen Herrscher verlassen.

Sofort nach der Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan hatte der Staat energische Maßnahmen für eine raschere Entwicklung aller in dieser Republik lebenden Nationen und Völkern ergriffen. Es wurden die ersten uigurischen Schulen, literarische Klubs eröffnet, begann die Literaturlernalmanach „Der erste Schritt“ zu erscheinen. 1934 ging — erstmals in der Geschichte dieses Volkes — der Vorhang des uigurischen Musiktheaters hoch, das 1981 in Moskau Gastspiele gab. Auf seinem Spielplan stehen etwa 200 nationale, kasachische, russische Bühnenwerke wie auch Werke ausländischer Autoren. Die Geschichte und Sprache, das urwüchsige Kulturerbe dieses alten Volkes werden in dem vor einigen Jahren in Alma-Ata gegründeten wissenschaftlichen Zentrum behutsam aufbewahrt und erforscht.

Wladimir GANSHA

Das Kollektiv des Abschnitts Konsumgüterproduktion des Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerks vergrößert jahraus, jahrein die Lieferung von Massenbedarfsartikeln. Das hier hergestellte Geschir, Grillapparate und andere Erzeugnisse haben bei den Kunden einen guten Ruf. Die Konstrukturen vervollkommen die Modelle, die bereits in Produktion sind und entwickeln neue. So hat man hier vor kurzem die Herstellung von stärkeren Grillapparaten aufgenommen. Ihre Leistung ist um 200 Watt höher als die der früher hier gefertigten. Das Küchengerät ist schön, bequem im Umgang und wird den Hausfrauen gefallen.

Im Bild: Die Montagearbeiterin Ludmila Kowaljowa demonstriert das neue Erzeugnis.

Foto: Wladislaw Pawlunin



### Den Abonnenten der „Freundschaft“ zur Kenntnis

In der Redaktion laufen weiterhin Briefe ein, in denen berichtet wird, daß nicht alle Interessenten unsere Zeitung rechtzeitig abonnieren konnten.

In diesem Zusammenhang geben wir bekannt, daß die Republikhauptverwaltung „Sojuzspetschat“ beschlossen hat, Bestellungen für die „Freundschaft“ bis zum 20. Dezember allerorts unumschränkt entgegenzunehmen.

### Körperkultur ohne Ferien

## Für alle, für jeden

„Die Sorge um die Entwicklung der Körperkultur soll in der Schaffung von Bedingungen zum Ausdruck kommen, unter denen jeder Bürger der UdSSR die ihm von der Sowjetischen Verfassung garantierte Möglichkeit voll zu nutzen vermag, an der Körperkultur teilzunehmen, Sport zu treiben.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die noch größere Verbreitung von Körperkultur und Sport“)

Als mir die Stelle des Methodikers für Sport in der Verwaltung für Mechanisierung der Bauarbeiter angeboten wurde, quälte mich nur eine Frage: Werde ich mit der neuen Arbeit auch fertig werden?

In der Kindersportschule, wo ich früher tätig war, ist alles ein Acher: Du hast eine bestimmte Gruppe Schüler, kommst zum Arbeitsplatz und erteilst Unterricht, hast keinen Unterricht nachmittags, sagen wir, so bist du fertig.

Die Arbeit des Sportmethodikers in einem Betrieb ist viel komplizierter und mannigfaltiger. Vor allem muß man hier außer dem beruflichen Können Fähigkeiten besitzen, die in der Kindersportschule scheinbar gar nicht so wichtig sind. In einem Arbeiterkollektiv hängt die erfolgreiche Arbeit des Sportmethodikers in erster Linie von seinem organisatorischen Talent ab. Ich versuche das mal zu zeigen.

In unserer Verwaltung, die drei mechanisierte Wanderkolonnen und eine Reparaturwerkstatt vereint, sind über 250 Arbeiter und Angestellte tätig. Wir haben

aber besondere Schwierigkeiten bei der Veranstaltung der Wettstreitkämpfe wegen der umherstreifenden Arbeitsweise. Etwa ein Drittel der Arbeiter ist an den Bauobjekten außerhalb der Stadt tätig. Es nimmt viel Zeit in Anspruch, bis man mit einem Objekt zu den anderen kommt, um die Menschen für die Sportveranstaltung zu gewinnen. Manchmal hängt es allein von dem Sportmethodiker ab, von seiner Überzeugungskraft, seiner Kunst, mit den Menschen reden zu können, ob sie zur Veranstaltung kommen.

Vor einigen Jahren war die Lage noch komplizierter, weil wir keine eigenen Sportplätze besaßen.

In der letzten Zeit haben wir mehrere einfache Sportplätze errichtet. Gegenwärtig bauen wir auf dem Verwaltungsgelände einen Sportkomplex. In dem ein Mini-Fußball- und ein Volleyballplatz, Plätze für das Knüttelspiel, für Tischtennis vorgesehen sind. Jetzt wird die Verwaltungsspartakladi, die wir alljährlich veranstalten, „zu Hause“ durchführen.

gelobt. Der Sportmethodiker muß davon bin ich fest überzeugt, den Charakter der Arbeit an jedem Produktionsabschnitt kennen, dann weiß er Bescheid, welche Übungen oder Sportspiele man dem Arbeiter vorschlagen kann. Dann ist er den Arbeitern näher, kennt seine Probleme und Neigungen.

Es ist uns gelungen, die Körperkultur im Betrieb zu einem wichtigen Bestandteil der Produktion zu machen. Mit jedem Jahr wächst die Zahl der GTO-Inhaber, d. h., daß immer mehr Menschen regelmäßig Sport treiben, ihr Leben ohne täglich betriebene Körperkultur nicht mehr vorstellen können.

Wir beteiligen uns an allen Sportwettkämpfen, die in der Stadt veranstaltet werden. Oft tragen unsere Vertreter auch den Sieg davon. So war es beispielsweise auf der kürzlich abgeschlossenen Spartakiade der Stadt, wo die Enthusiasten unseres Betriebs in allen zwölf Sportarten an den Start gingen. Wohlbekannt ist in der Stadt unsere Volleyballmannschaft, die Tischtennispielerin Irina Holzer, die Skifläurer Viktor Mook und Ljuba Kotowa sowie die Basketballspieler Alexander und Nikolai Gapejew.

Die Körperkultur wird im Betrieb eine wichtige Form der Freizeitgestaltung betrachtet, wo die Menschen einander besser kennenlernen, wo sie ein einheitliches Sportkollektiv bilden, vereint durch gemeinsame Ziele und Aufgaben.

Viktor HERGERT, Sportmethodiker

Taldy-Kurgan

### Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Lokal-Kolorit

„Sagen Sie mal“, frage ich den gerade auf mich zustürzenden Ober, „wo haben Sie bloß die Urkunden her?“

„Vom HOG-Kreisbetrieb“, antwortete er artig und fügte lächelnd hinzu, „für ausgezeichnete Leistungen, versteht sich. Unser Etablissement steht von morgens bis abends im Wettbewerb.“

„Nun, das Essen war aber nicht gerade ein Hochgenuß“, erwiderte ich mit leicht ironischem Unterton, „das Fleisch zäh wie Leder, die Kartoffeln zermatscht, das Gemüse versalzen.“

„Jawohl, da haben Sie völlig recht“, gab der Ober zu, „unser Essen ist nicht das Beste.“

„Wenn mir das wäre“, stichelte ich weiter, „die Tischdecke ist in dieser Woche doch sicherlich auch noch nicht gewechselt worden.“

„Stimmt genau!“ triumphierte mein Gesprächspartner. „Sie verfügen, wenn ich mir diese Bemerkung erlauben darf, über eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe.“

„Der Ober nahm Haltung an. „Selbstverständlich für unsere zuvorkommende und höfliche Bedienung, mein Herr!“

„Wofür sollte Ihnen der HOG-Kreisbetrieb denn eine Urkunde verleihen?“

Ich bedanke mich für das Lob und fragte vorsichtig an, ob er mir das Beschwerdebuch aushändigen könne.

„Aber selbstverständlich, warum sagen Sie das erst jetzt“, sagte der Ober und kehrte nach wenigen Sekunden mit dem Beschwerdebuch zurück. Ich bläfferte ein Weilchen drin herum.

„Da gibt es ja kaum einen Tag, an dem sich kein Gast beschwert hat“, stellte ich kopschüttelnd fest. „Wenn wir die Ruhelage mal außer acht lassen, keinen“, erwiderte siegenhuldig der Ober.

„Eigentlich wollte ich auch etwas hineinschreiben“, sagte ich zögernd und suchte vergeblich meinen Kugelschreiber.

„Bitte sehr!“ Blitzschnell hatte der Ober seinen Kugelschreiber gezuickt und reichte ihn mir. „Und bitte schön deutlich schreiben. Manche Gäste haben leider eine fürchterliche Klauge.“

Manfred STRAHL

## Doch nicht egal

Als er seine Frau auf der Endbindungsstation abließ, sagte der Mann noch einmal: „Also, mach dir bloß keine Gedanken — es ist mir völlig egal, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird!“ — Dann warf ihm eine Schwester hinaus, als hätte er mit der ganzen Sache nichts zu tun, und überließ ihn allen Qualen und Ungewißheiten eines werdenden Vaters. Erst zwölf Stunden später, er befand sich bereits in einem bedenklichen Zustand, erfuhr er, daß er eine Tochter bekommen hatte.

„Da bin ich aber froh, daß es ein Mädchen geworden ist“, sagte er andächtig zu seiner Frau. — „Aber ein Junge wäre dir doch ebenso recht gewesen“, erinnerte sich seine Frau. — „Jetzt nicht mehr“, sagte der Vater, „wo ich weiß, daß er einmal ein Mann sein wird und dann das gleiche durchzumachen hätte, was ich eben durchgemacht habe.“

„Sie raten mir noch zu?“ staunte ich und prophezeite, „nach meiner Beschwerde wird Ihr Etablissement so schnell keine Urkunde mehr bekommen.“

„Pardon, mein Herr, aber diesmal bin ich ausnahmsweise nicht Ihrer Ansicht.“

„Mir sin halt für des ut die Welt, daß mir anri Gutes tun.“

De Hansi heert mol zu, wie die Ali mitanar dischkuriere: „Mir sin halt für des ut die Welt, daß mir anri Gutes tun.“

De Hansi horcht, spitz die Ohrn, uf eemol saat er: „Gut, gut, Großvater, awer für was eigentlich sind dann die anri Leit noch uf die Welt do?“

De Seppi werd in de Schul uferuht, un er weeb nix. Do fuschert erhm de Hansi, sei Banknocher: „De Lehrer is a grobe Est!“



## Novembermelodie

Es hat auch der November seine Lieder, wenn sie zumelst auch rau und stürmisch sind, er komponiert sie stets von neuem wieder — Mitautor ist natürlich Bruder Wind.

Der Bursche pfeift oft derbe Gassenhauer, bläst den Passanten sie direkt ins Ohr, doch manchmal jauch und winselt er voll Trauer, weil er den Rhythmus irgendwo verlor...

Die Melodie ist arm an Vogelstimmen, weil ja die meisten Sänger längst verreiselt; die Krähenchöre jetzt den Ton bestimmen — ihr Krächzen klingt, als wär es leicht vereselt.

Die Spatzen schlippen ungeniert dazwischen, ein Tauber gurr auf meinem Fensterbrett; zwei Elstern ihr Gezänk darunter mischen — mitblöndend klingt ihr lautes Streitduett.

Und nach dem ersten Schneefall wird dann leiser die Räder-Rollmusik der Straßenbahn; des Nachbars kleiner Pintscher bellt sich heiser, obwohl ihm niemand etwas angetan.

Doch merklich lauter als im Sommer brummen Flugzeugmotoren in der Winterluft, derweil die Busse wie gewöhnlich summen — der Auspuff manchmal zwar mit „Schüssen“ blufft...

Sie mag an anderen Orten anders klingen, des Endnovembers raue Melodie — wenn erst die Schlittschuhe ihr Eisfeld singen, die Kinder jauchzend um den Schneemann springen — verschmilzt das Lautgemisch zur Sinfonie.

Rudi RIFF

## Fernsehen

Montag, 30. November  
Moskau, 9.15 Zeit, 9.55 Morgen-gymnastik, 10.20 Der rote Hahn Pilmufok, Spielfilm für Kinder, 11.25 Konzert, 11.45 Klub der Filmreisen, 15.00 Nachrichten, 15.20 Aus dem Dorfakt, Filmprogramm, 16.00 Zum Tag der Volksrepublik Benin, Konzert, 16.30 Über Kunstmalerei, Volkskünstlerin der UdSSR J. Belaschowa, 17.00 Welt-Cup im Ringen, 17.30 Mutis' Schule, 18.00 Adressen der Jugend, 19.00 Aden — Hauptstadt der Volksdemokratischen Republik Jemen, 19.15 C. Debussy, Das Meer, 19.45 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen. Es spricht der Erste Sekretär des Mangyschaker Gebietskomitees der KP Kasachstans S. M. Mukaschew, 20.15 Die Zauberklänge, Ballettfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft im Turnen, 23.35 Heute in der Welt.

Alma-Ata. In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudierenden, 18.20 Filmwerbung, 18.40 Ergebnisse des Arbeitsemesters 81, 19.25 Kasachstan, 19.45 Moskau, Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen. Das Erdöl von Mangyschak, Teil 1. Es spricht der Erste Sekretär des Mangyschaker Gebietskomitees der KP Kasachstans S. M. Mukaschew, 20.15 Alma-Ata, Sende-programm, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Zum 175. Geburtstag des Volkskomponisten Kurmangasy, Konzert, 22.40 Der Schatz der schwarzen Berge, Spielfilm.

Dienstag, 1. Dezember  
Moskau, 9.15 Zeit, 9.55 Morgen-gymnastik, 10.20 Keine Zeit zum Warten, Spielfilm, 11.35 Aus der Tierwelt, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm zum 125. Geburtstag von Iwan Franko, 16.10 Was und wie lehrt man in Berufsschulen? 16.55 Musikprogramm für Jugendliche, 18.55 Laos: Vorwärtsschreiten der Revolution, Dokumentarfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.00 G. Swiridow, Pathetisches Oratorium, 20.35 Das Kleine Land, Mehrteiliger Dokumentarfilm nach dem Buch von L. Breshnew, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 24.00 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.55 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Kommunisten, Fernsehreportage über die Kommunisten des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, 20.55 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Einen Rückweg gibt es nicht, Mehrteiliger Spielfilm, 1. Folge, 23.15 Sende-programm.

Mittwoch, 2. Dezember  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Das Werk der Artamonows, Spielfilm, 11.35 Die Musikanten aus Markt, Konzertfilm, 11.45 Die Wurzeln und die Krone, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Pereswet-Land, Dokumentarfilm, 16.15 Konzert, 16.45 Russische Sprache, 17.15 Konzert, 18.00 Hor-nisten, meldet euch 18.30 Dokumentarfilm, 19.00 Die Schwanze, Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein, 20.00 Zur Unterzeichnung des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DRA, Abschließend Konzert alghanischer Künstler, 20.30 Das Kleine Land, Mehrteiliger Dokumentarfilm nach dem Buch von L. Breshnew, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 23.20 Heute in der Welt, 23.35 Zum 125. Jahrestag der Trejakow-Galerie, Dokumentarfilm.

Alma-Ata. In Russisch, 17.55 Sende-programm, 18.00 Für Fernstudierenden, 18.45 Wege, die wir wählen, Fernsehreportage über das Kollektiv der Straßenbauverwaltung Nr. 20, Gebiet Kustanai, 19.10 Zum Tag der Laotischen Volksdemokratischen Republik, Konzert des laotischen Ensembles „Donghohn“, 19.45 Kasachstan, 20.05 Sende-programm, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, A. Scham-kenow, 23.10 Sende-programm.

Donnerstag, 3. Dezember  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Konzert, 10.35 Pi-rogow, Spielfilm, 12.05 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR G. Kowaljowa, 15.00 Nachrichten, 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten, Dokumentarfilm, 16.15 Schachschule, 16.40 Die Küste der arabischen Emirate, Dokumentarfilm, 17.35 Konzert des Tanzensembles „Jugend“, 18.00 N. Tichonow, Zei-ten und Wege, 18.40 Leninsche Universität der Millionen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Das Lied bleibt

beim Menschen, 20.25 Das Kleine Land, Mehrteiliger Dokumentarfilm, nach dem Buch von L. I. Breshnew, 3. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Jugend-abend im Konzertstudio Ostankino, 23.50 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.55 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Neues vom „Kasachtelefilm“, 20.45 Es sprechen die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Einen Rückweg gibt es nicht, Spielfilm, 2. Folge, 23.10 Sende-programm.

Freitag, 4. Dezember  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.05 Hor-nisten, meldet euch 10.35 Das geschah in der Miliz, Spielfilm, 11.55 Am Waldsee, Dokumentarfilm, 12.05 D. Schostakowitsch, Quartett Nr. 1, 15.00 Nach-richten, 15.20 Deine Arbeit — deine Höhe, 16.10 Schaffen der Jugend, 16.40 Moskau und die Moskauer, 17.10 Volksschaffen, 17.55 Dokumen-tarfilme über Moskau, 18.30 Die Volkskünstlerin der RSFSR L. Gurtschenko singt Lieder der Kriegs-zeit, 19.05 Heute in der Welt, 19.20 Dokumentarfilm, 19.40 T. Chrenni-kow, Konzert Nr. 2 für Geige und Orchester, 19.55 Festsitzung zum 40. Jahrestag der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau, Konzert, Dazwischen — Zeit, Abschließend — UdSSR-Mei-sterschaft in Eishockey.

Alma-Ata. In Russisch, 17.55 Sende-programm, 18.00 Für Fernstuden-ten, 18.30 Werbung, 18.40 Schule der Patrioten, 19.10 Kasachstan, 19.30 Sende-programm, 19.35 Kasachstan, 19.55 Moskau, Festsitzung zum 40. Jahrestag der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau, Konzert, Dazwischen — Zeit, 23.15 Sende-programm.

Sonnabend, 5. Dezember  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.10 Abc-Spiel, 10.40 Für euch, Eltern, 11.10 Mehr gute Waren, 11.40 IV. Internationales Festival der Fernsehprogramme des Volksschaffens, (Finnland), 11.55 Heidentat, 12.25 Potpourri der Lieder des Großen Vaterländischen Krieges, 12.55 Der Sonnenspelcher, 13.20 Das musikalische Kaunas, 13.35 Was bietet die Literatur Neues? 14.20 49. Sportfoto-Ziehung, 14.30 Augenschönheit — unwahrschein-lich, 15.30 Heute in der Welt, 15.45 Die Flamme der fernem Kindheit, Spielfilm, 16.15 Die Sieger, Klub der Frontkameraden, 17.45 Es spricht der politische Kommentator W. P. Beketow, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.25 Konzert, 18.50 Studio Nr. 9, 19.50 In der schweren Stunde, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Mei-sterschaft in Eishockey.

Alma-Ata. In Russisch und Kasachisch, 12.55 Sende-programm, 13.00 Das Schwanenlied, Kurzfilm, 13.30 Sport aktuell, 14.00 In der Welt des Schönen, Dokumentarfilme, 14.30 Konzert, 15.00 Dauren, 15.55 Die Gletscher des Urals, 16.15 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Der Meridian, Jugendprogramm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Einen Rückweg gibt es nicht, Spielfilm, 3. Folge, 23.15 Sende-programm.

Sonntag, 6. Dezember  
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgen-gymnastik, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Gesundheit, 12.15 Musikprogramm der Morgenpost, 12.45 Die Sowjet-union im Urteil ausländischer Gäste, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikiosk, 14.30 I. Druce, Die Vögel unserer Jugend, Bühnenauf-führung, 16.45 Klub der Filmreisen, 17.45 Zeichentrickfilme, 18.30 Inter-nationales Panorama, 19.15 Zum Tag der Unabhängigkeit Finnlands, 20.05 Die ungleiche Schlacht, Bühnenauf-führung nach W. Rosow, 21.30 Zeit, 22.05 Konzertfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sende-programm, 11.00 Beim Märchen zu Gast, 12.00 Wettbewerb junger Sänger, 12.15 Major Wichr, Spielfilm, 1. Folge, 13.20 Das Blümchen Siebenschön, 13.55 Major Wichr, Spielfilm, 2. Folge, 15.10 Horizonten der Wis-senschaft, In Russisch, 15.45 Offne das Fenster, 16.30 Sendung zum 40. Jahrestag der heldenmütigen Verteidigung Moskaus, 17.30 Die angewandte Kunst Kasachstans, 19.40 Es singt W. Tolkunowa, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Der Schatz, Spielfilm.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
Kasachische SSR, 473027 g. Celinograd,  
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS  
Kar. u. da. Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Импонграфия издательства  
Целиноградского обкома  
Компартни Казахстана,  
Заказ № 8505 УР